

Fledermäuse

Offene Ganztagschule
und Randstundenbetreuung
an der GGS Wahlscheid

Konzeption



1	Inhaltsverzeichnis	
2	1. Einleitung.....	3
3		
4	2. Institutionelle Rahmenbedingungen	4
5	2.1. Geschichte der Offenen Ganztagsgrundschule Fledermäuse	4
6	2.2. Gesetzliche und vertragliche Rahmenbedingungen	5
7	2.3. Träger/Dachverband.....	5
8	2.4. Personal	6
9	2.5. Öffnungszeiten, Schließungstage.....	6
10	2.6. Räumlichkeiten.....	7
11	2.7. Anmeldeverfahren und Platzvergabe	7
12	2.8. Betreuungsvertrag.....	8
13		
14	3. Leitbild und Ziele der pädagogischen Arbeit.....	9
15	3.1. Leitbild	9
16	3.2. Entwicklung von Grundschulkindern.....	10
17	3.3. Positive Grundhaltung.....	12
18	3.4. Der Situationsansatz.....	13
19	3.5. Inklusion.....	14
20	3.6. Partizipation	14
21	3.7. Geschlechtsbezogene Erziehung	15
22	3.8. Sexualerziehung	16
23	3.9. Medienerziehung	17
24	3.10. Konfliktbearbeitung/Streitschlichtung.....	17
25	3.11. Kinderschutz	18
26	3.12. Gesunde Ernährung	22
27		
28		
29		

30	4. Gestaltung der pädagogischen Arbeit	25
31	4.1 Bezugspersonen für Kinder	25
32	4.2. Arbeit in den einzelnen Jahrgängen	25
33	4.3. Raumkonzept	27
34	4.3.1. Raumgestaltung.....	27
35	4.3.2. Gruppenräume/Öffnung der Gruppen.....	27
36	4.3.3. Weitere Raumnutzung	28
37	4.4. Betreuungszeiten	28
38	4.5. Tagesablauf	30
39	4.6. Hausaufgaben/Lernzeit.....	31
40	4.7. Freispiel.....	32
41	4.8 Aufsichtspflicht.....	32
42	4.9. Außerunterrichtliche Bildungsangebote (AGs).....	33
43	4.10. Ferienbetreuung und unterrichtsfreie Tage	34
44		
45	5. Zusammenarbeit	35
46	5.1. Im Team/Teamarbeit	35
47	5.2. Im Leitungsteam.....	36
48	5.3. Mit Eltern	36
49	5.4. Mit Vorstand - Leitung/Team	38
50	5.5. Zusammenarbeit innerhalb der Schule	38
51	5.6. Mit anderen Ogas.....	39
52	5.7. Mit Kooperationspartnern.....	40
53	5.8. Mit Institutionen.....	40
54	5.9. In Gremien	40
55	5.10. Öffentlichkeitsarbeit	41
56		
57	6 Ausblick.....	42
58	Literatur- und Quellenverzeichnis	43
59	Abbildungsverzeichnis	44
60		

61 1. Einleitung

62 Liebe Leserin, lieber Leser,

63

64 die vorliegende Konzeption richtet sich an Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen und Mit-
65 arbeiterinnen und Mitarbeiter der Offenen Ganztagschule Fledermäuse e.V.

66

67 Der Offene Ganzttag ist viel mehr als nur die Betreuung von Kindern. Durch die Verknüp-
68 fung von Schul-, Sozial- und Freizeitpädagogik wird Schule für Kinder zu einem Ort ge-
69 meinsamen Lernens und Lebens. Die gantztägige Verzahnung von Unterricht und außerun-
70 terrichtlichen Angeboten bietet eine neue, einheitliche Lebenswelt. Im Einzelkontakt und
71 der Gesamtgruppe können sich die Kinder unter Berücksichtigung ihrer individuellen Be-
72 dürfnisse in den Bereichen Lernen, Entwicklung der Persönlichkeit und Sozialverhalten
73 ausprobieren und entwickeln.

74

75 Ziel dieser Konzeption ist es, Rahmenbedingungen, Inhalt und Tagesablauf unserer Offe-
76 nen Ganztagsgrundschule und Randstundenbetreuung vorzustellen. Sie soll den Interes-
77 sierten einen Einblick in die Vielfalt und Qualität der täglichen Arbeit geben.

78

79 Institutionelle Voraussetzungen, pädagogische Ziele und Schwerpunkte der Offenen
80 Ganztagschule Fledermäuse e.V. werden in den folgenden Ausführungen detailliert be-
81 schrieben und erklärt.

82

83 **Anmerkung:** Ogata und Randstundenbetreuung unterscheiden sich nur in ihren Rahmen-
84 bedingungen, nicht aber in der inhaltlichen Ausgestaltung. Deshalb wird im Folgenden
85 meist von Ogata gesprochen, gemeint sind stets alle Kinder.

86

87

88

89

90

91

92

93

94

95

96

97



98 2. Institutionelle Rahmenbedingungen

99 2.1. Geschichte der Offenen Ganztagsgrundschule Fledermäuse

100 2003 startete das Land Nordrhein-Westfalen (NRW) mit der Einführung der Offenen
101 Ganztagschulen. Ziel war zunächst, für 25 % der Grundschulkindergartenplätze zu schaffen.
102 Gründe für die Einführung waren veränderte gesellschaftliche Bedingungen, die eine bes-
103 sere Vereinbarkeit von Familie und Beruf forderten. Darüber hinaus wuchs das politische
104 Bewusstsein über schulischen Veränderungsbedarf, Lernorte zu schaffen, die über Un-
105 terricht hinausgehen, nicht zuletzt durch den internationalen Vergleich, z. B. durch die
106 PISA-Studien seit dem Jahr 2000.

107 NRW setzte beim Ausbau der Offenen Ganztagschulen, anders als andere Bundesländer,
108 auf die Zusammenarbeit von Schule und Jugendhilfe unter einem Dach.

109 Politik und Verwaltung in Lohmar griffen das Konzept der Landesregierung auf und haben
110 mit großem zeitlichem und finanziellem Engagement die Einführung der Offenen Ganz-
111 tagsschulen in Lohmar betrieben.

112 2006 eröffnete die Offene Ganztagschule an der GGS Wahlscheid. Zeitgleich starteten
113 die Offenen Ganztagschulen an der GGS Waldschule in Lohmar und der GGS Donrath. Ein
114 Jahr zuvor war die GGS Birk an den Start gegangen. In Lohmar einigte man sich auf die
115 Abkürzung „Ogata“ für die Offenen Ganztagschulen.

116 An der GGS Wahlscheid war zuvor, von 1995 bis 2006, die Elterninitiative Fledermäuse
117 e.V. Träger eines 2-gruppigen Schulkindergartenhauses und einer eingruppigen Randstundenbe-
118 treuung. In der benachbarten Kindertagestätte „Villa Regenbogen“ gab es von 1991 bis
119 2006 eine Hortgruppe. Diese Gruppen wurden in die Ogata Wahlscheid in Trägerschaft
120 der Elterninitiative Fledermäuse e.V. überführt.

121 Gestartet wurde am 1.8.2006 mit 76 Kindern in drei Gruppen. Zunächst noch in den alten
122 Räumen unter dem Dach der Grundschule im 2. Stock des Hauptgebäudes. Daher auch der
123 Name „Fledermäuse“. Im November 2006 erfolgte der Umzug in den neu ausgebauten
124 Dachboden des Anbaus der Grundschule. In den darauffolgenden Schuljahren kam jeweils
125 noch eine Gruppe dazu. Die Erweiterung stockte kurzzeitig nach dem Brand im Januar
126 2011 und dem anschließenden Wiederaufbau des Hauptgebäudes bis zum Beginn des
127 Schuljahres 2012/2013. Bis zu diesem Zeitpunkt war die Ogata achtgruppig.

128 Zum Schuljahr 2013/2014 eröffnete wieder die Gruppe der Randstundenbetreuung und
129 es kam eine weitere halbe Ogata-Gruppe hinzu.

130 In den zwei darauffolgenden Jahren wurde jeweils weiter ausgebaut bis schließlich im
131 Schuljahr 2015/2016 die zehnte Gruppe eröffnete und damit auch die derzeitige Grenze
132 in Bezug auf die Raumkapazität erreicht wurde. Im Schuljahr 2016/2017 besuchen 250
133 Kinder die Ogata und 30 Kinder die Randstundenbetreuung.

134

135 **2.2. Gesetzliche und vertragliche Rahmenbedingungen**

136 Gesetzliche Grundlage für den Betrieb der Offenen Ganztagschule sind insbesondere
137 der Grundlagenerlass des Schulministeriums NRW vom 23.12.2010

138 [http://www.schulministerium.nrw.de/docs/Schulsystem/Ganztag/Kontext/Grundlagen-
erlass.pdf](http://www.schulministerium.nrw.de/docs/Schulsystem/Ganztag/Kontext/Grundlagen-
139 erlass.pdf)

140 und der Erlass über Förderrichtlinien vom 12.2.2003, mit Änderungen vom 1.7.2008:

141 <http://www.schulministerium.nrw.de/docs/Recht/Schulrecht/Erlasse/11-02Nr19.pdf>

142 Seitens der Stadt Lohmar ist der Offene Ganztag im Primarbereich durch das Rahmen-
143 konzept vom 1.7.2007 geregelt:

144 [http://www.ogatas-lohmar.de/fileadmin/ogatas/redaktion/download/neu/konzept-ganz-
tagsangebote.pdf](http://www.ogatas-lohmar.de/fileadmin/ogatas/redaktion/download/neu/konzept-ganz-
145 tagsangebote.pdf)

146 Ein neues Konzept ist in Arbeit.

147 Die Höhe der Elternbeiträge sind in der Elternbeitragssatzung der Stadt Lohmar fest-
148 gelegt:

149 <http://www.ogatas-lohmar.de/satzung.html>

150 Die Elterninitiative Fledermäuse e.V. übernimmt im Rahmen einer Kooperationsvereinba-
151 rung mit der Stadt Lohmar die Trägerschaft der Offenen Ganztagschule Wahlscheid.

152 Rechtsgrundlage zwischen Eltern, Offener Ganztagschule und Stadt Lohmar ist der Be-
153 treuungsvertrag:

154 [http://www.ogatas-lohmar.de/fileadmin/ogatas/redaktion/download/betreuungsver-
trag-ogata-lohmar.pdf](http://www.ogatas-lohmar.de/fileadmin/ogatas/redaktion/download/betreuungsver-
155 trag-ogata-lohmar.pdf)

156 Für die Hausaufgabenbetreuung im Rahmen der Offenen Ganztagschule sind die Vorga-
157 ben des Schulministeriums im Hausaufgabenenerlass geregelt und im Konzept der GGS
158 Wahlscheid verankert:

159 [http://www.schulministerium.nrw.de/docs/Recht/Schulrecht/Erlasse/12-31Nr1-Haus-
aufgaben.pdf](http://www.schulministerium.nrw.de/docs/Recht/Schulrecht/Erlasse/12-31Nr1-Haus-
160 aufgaben.pdf)

161 **2.3. Träger/Dachverband**

162 Die Elterninitiative wurde 1994 mit dem Ziel gegründet, Betreuungsangebote für Kinder
163 der Grundschule Wahlscheid zu schaffen. Das ist bis heute wichtigster Vereinszweck.
164 (Seit dem Jahr 2011 bietet die Elterninitiative Schulbegleitung als Integrationshilfe nach
165 § 35a SGB VIII an. Sie wird im Bedarfsfall und für Kinder der GGS Wahlscheid angebo-
166 ten.) Die Stadt Lohmar hat mit der Elterninitiative Fledermäuse e.V. einen Kooperations-
167 vertrag abgeschlossen. Darin ist geregelt, wie die Elterninitiative die verantwortliche
168 Durchführung des Betriebes der Ogata an der GGS Wahlscheid übernimmt. Die Sorgebe-
169 rechtigten schließen mit der Stadt Lohmar den Betreuungsvertrag ab.

170 Eltern, deren Kind bzw. Kinder die Ogata besuchen, sind verpflichtet, Mitglied in der
171 Elterninitiative Fledermäuse e.V. zu werden. Die Elterninitiative ist ein gemeinnütziger
172 eingetragener Verein. Mitglied kann jede natürliche Person sein. Aktive Mitglieder sind

173 jedoch lediglich die Eltern, deren Kinder die Ogata besuchen. Einmal jährlich wählen die
174 aktiven Mitglieder aus ihrem Kreis einen Vorstand, der verantwortlich für die Vereinsge-
175 schäfte ist und auf der Mitgliederversammlung Rechenschaft über seine Arbeit ablegt.
176 Die Elterninitiative hat sich dem Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband (DPWV)
177 als Dachverband angeschlossen.

178 2.4. Personal

179 Die Einstellung des Personals sowie die Dienst- und Fachaufsicht liegen bei der Elternini-
180 tiative Fledermäuse e.V.

181 Die Elterninitiative Fledermäuse e.V. verpflichtet sich, die Leitungs- und Gruppenlei-
182 tungsstellen mit pädagogischen Kräften zu besetzen. Zweitkraftstellen sind mit geeigne-
183 ten Personen aus allen Berufsrichtungen besetzt. Darüber hinaus werden im Rahmen von
184 Praktika und dem Bundesfreiwilligendienst meist junge Menschen beschäftigt.
185 Bislang konnte immer eine gendergemischte Zusammensetzung des Teams erreicht wer-
186 den. Das ist bewusst so, damit Kinder Kontakt zu weiblichen und männlichen Bezugspers-
187 onen haben.

188 MitarbeiterInnen sollen durch verschiedene Faktoren langfristig an die Einrichtung ge-
189 bunden werden. Das sind faire Bezahlung, selbstverantwortliches Arbeiten, teambildende
190 Maßnahmen, Wertschätzung der Arbeit, Fortbildungsmöglichkeiten in Einzel- oder in
191 Teamfortbildungen bzw. Weiterbildungen und, wenn möglich, Eingehen auf individuelle Be-
192 darfslagen.

193 Neben dem pädagogischen Team, arbeiten hauswirtschaftliche Kräfte rund um die Zube-
194 reitung und Ausgabe des Essens.

195 Die Instandhaltung und Reinigung der Räume obliegt der Stadt Lohmar.

196 2.5. Öffnungszeiten, Schließungstage

197 **Die Ogata** hat täglich ab 7.00 Uhr bis zum Unterrichtsbeginn um 8.15 Uhr oder 9.00
198 Uhr geöffnet und nach Unterrichtsende ab 11.40 Uhr bis 17.30 Uhr, freitags bis 17.00
199 Uhr. **Die Randstundenbetreuung** hat täglich ab 7.00 Uhr bis zum Unterrichtsbeginn um
200 8.15 Uhr oder 9.00 Uhr geöffnet und nach Unterrichtsende ab 11:40 Uhr bis 13:45 Uhr.

201

202 Die Ogata schließt in folgenden Zeiten:

- 203 • zwischen Weihnachten und Neujahr,
- 204 • im Wechsel die erste oder zweite Woche in den Osterferien,
- 205 • im Wechsel die ersten oder letzten drei Wochen der Sommerferien,
- 206 • ggf. einen Brückentag nach Christi Himmelfahrt oder Fronleichnam,
- 207 • einmal jährlich für den Betriebsausflug,
- 208 • einmal jährlich für einen Konzeptionstag,
- 209 • einmal jährlich für einen pädagogischen Fachtag.

210 Alle Schließungszeiten werden rechtzeitig bekannt gegeben. Siehe auch:

211 <http://www.ogata-wahlscheid.de/ogw-termine.html>

212

213 Die Kinder der Randstundenbetreuung können bei freien Kapazitäten am Ferienpro-
214 gramm der Ogata und der Betreuung an schulfreien Tagen teilnehmen. Dafür wird ein
215 zusätzlicher Elternbeitrag erhoben.

216 **2.6. Räumlichkeiten**

217 Der Ogata steht mit einem Anbau der Grundschule ein eigenes Haus zur Verfügung. Auf
218 ca. 1000 qm befinden sich alle Räume. Insgesamt verfügt die Ogata über zehn Räume für
219 den pädagogischen Betrieb, eine Mensa, eine Küche mit Vorratsraum, einen Personalraum
220 sowie zwei Büros.

221 Im Obergeschoss liegen sechs Gruppenräume, der Personalraum, das Büro und ein Flur
222 mit Garderoben. Im Erdgeschoss liegen vier Gruppenräume, die Mensa und Küche. In den
223 Fluren stehen die Schulranzenfächer und weitere Garderoben.

224 Die Toiletten befinden sich im Verbindungsbereich zum Hauptgebäude der Schule und
225 werden ganztägig am Vor- und Nachmittag von den Kindern genutzt.

226 Das große Außengelände ist mit Spielgeräten, asphaltiertem Schulhof, Grünflächen und
227 Sandkasten gestaltet. Darüber hinaus stehen das grüne Klassenzimmer, der Schulgarten,
228 die Turnhalle und der Sportplatz am Nachmittag für die Kinder zur Verfügung.

229 Die Kinder erledigen ihre Hausaufgaben in den Klassenräumen. Bei Bedarf werden diese
230 und die Fachräume des Hauptgebäudes, wie Werkraum, Bücherei und Computerraum ge-
231 nutzt. Ein Ausbau der Küche ist in Planung.

232 **2.7. Anmeldeverfahren und Platzvergabe**

233 Möglichst jedes Kind, das die GGS Wahlscheid besucht, soll - auf Wunsch - einen Platz in
234 der Ogata erhalten. Allerdings ist die Platzkapazität zurzeit (im Schuljahr 2016/2017)
235 auf 250 Plätze in der Ogata und auf 30 in der Randstundenbetreuung beschränkt.

236 Anmeldeformulare sind in der Ogata selbst, im Sekretariat der GGS oder als Download
237 auf der Homepage erhältlich. Alle Eltern und Personensorgeberechtigten im Grundschul-
238 bezirk werden mit der Einladung zur Schulanmeldung schriftlich über die Möglichkeiten
239 der Ogata-Anmeldung informiert. Ein Informationstermin folgt im Herbst vor der Ein-
240 schulung. Stichtag für die Abgabe der Anmeldung ist der 15. Februar des jeweiligen Jah-
241 res. Danach wird über die Aufnahme der Kinder zum neuen Schuljahr entschieden. Liegen
242 mehr Anmeldungen vor, als Plätze vorhanden sind, entscheiden folgende Kriterien über
243 die Aufnahme:

- 244 • alleinerziehend,
- 245 • Berufstätigkeit,
- 246 • wohnhaft im Einzugsgebiet der GGS Wahlscheid,
- 247 • pädagogische Gründe,
- 248 • Geschwisterkind,
- 249 • Engagement in der Elterninitiative.

250 Melden Sie Ihr Kind nach diesem Stichtag oder unterjährig an, erfolgt die Aufnahme nur,
251 sofern Plätze frei sind oder ein anderes Kind unterjährig aussteigt.

252 Grundsätzlich erhalten Kinder mit dem Hauptwohnsitz Lohmar vorrangig Plätze. Auswärtige
253 Kinder werden nur bei freier Platzkapazität aufgenommen.

254 **2.8. Betreuungsvertrag**

255 Nach der Platzzusage schließen die Personensorgeberechtigten mit der Stadt Lohmar ei-
256 nen vorgegebenen Betreuungsvertrag ab. Dieser regelt die Dauer und den Umfang der
257 Betreuung und beinhaltet die Elternbeitrags- und Kündigungsformalitäten.

258 Der Betreuungsvertrag wird für den Zeitraum von einem Schuljahr abgeschlossen. Eine
259 kürzere Vertragslaufzeit ist nur in Ausnahmefällen möglich, z. B. wenn das Kind im Laufe
260 des Schuljahres von der Schule abgemeldet wird oder ein anderes Kind nachrücken kann.
261 Nach Vertragsabschluss ist der regelmäßige Besuch der Offenen Ganztagsgrundschule
262 bis mindestens 15.00 Uhr verpflichtend. Für die Randstundenbetreuung besteht keine
263 tägliche Teilnahmepflicht.

264 Im Betreuungsvertrag werden Umfang der Betreuung, Teilnahme am Mittagstisch, Fällig-
265 keit des Elternbeitrages, Aufsichtspflicht, Abholberechtigte, Schließungszeiten, Umfang
266 der Hausaufgabenbetreuung, Datenweitergabe, Haftung und Vertragsbeendigung gere-
267 gelt. Die Kündigungsgründe des Betreuungsvertrages sind festgeschrieben. Der Träger
268 behält sich das einseitige Recht zur außerordentlichen Kündigung, insbesondere aus fol-
269 genden Gründen, vor:

270

- 271 • Verhalten des Kindes, welches den Verbleib in der Betreuungsmaßnahme aus-
272 schließt; insbesondere sonderpädagogischer Förderbedarf, den die Offene Ganz-
273 tagsschule im Rahmen der vorhandenen Personalkapazität nicht leisten kann;
- 274 • Verlassen der Schule, z. B. durch Umzug;
- 275 • sehr unregelmäßiger Besuch der Betreuungsmaßnahme;
- 276 • Fehlen des Kindes länger als 6 Wochen ohne Angabe von Gründen;
- 277 • fehlende Zusammenarbeit zwischen Personensorgeberechtigten und dem Betreu-
278 ungspersonal;
- 279 • Zahlungsverpflichtungen der Personensorgeberechtigten gegenüber dem Träger
280 werden nicht oder wiederholt nicht fristgerecht nachgekommen;

281 siehe: <http://www.ogatas-lohmar.de/fileadmin/ogatas/redaktion/download/betreuungs->
282 [vertrag-ogata-lohmar.pdf](http://www.ogatas-lohmar.de/fileadmin/ogatas/redaktion/download/betreuungs-)

283

284 **3. Leitbild und Ziele der pädagogischen Arbeit**

285

286 **3.1. Leitbild**

287

288 „Sei dir der Gegenwart bewusst, die du gestaltest,
289 es sollte die Zukunft sein, die du willst.“ Alice Walker

290

291 Wir wünschen uns, dass jeder Mensch ein selbstbestimmtes, glückliches Leben führt und
292 die Kraft hat, auftretende Krisen im Leben zu bewältigen.

293 Dazu muss der Mensch aus unserer Sicht:

- 294 • ein positives Selbstwertgefühl entwickelt haben,
- 295 • die Fähigkeit haben, Bindungen eingehen zu können,
- 296 • widerstandsfähig sein,
- 297 • leistungsbereit und motiviert sein,
- 298 • sowie Freude und Gelassenheit am Leben empfinden können.

299

300 Auf diesem Weg möchten wir das Kind in der Zeit, in der es bei uns ist, in der Entwicklung
301 ein Stück weit begleiten. Das unterstützen wir, indem wir:

- 302 • jedem Kind vorurteilsfrei begegnen,
- 303 • das Kind in seinen individuellen Möglichkeiten wahrnehmen,
- 304 • jedes Kind mit all seinen Stärken und Fähigkeiten, Schwächen sowie Bedürf-
305 nissen annehmen,
- 306 • jedes Kind im Kontext seines familiären Umfeldes und soziokulturellen Hinter-
307 grunddes sehen,
- 308 • den Kindern einen sicheren und strukturierten Rahmen schaffen,
- 309 • dem Kind die Möglichkeit geben, selbstbestimmt zu handeln,
- 310 • Raum, Zeit und Möglichkeit für Kontakte und Begegnungen schaffen und
311 Freundschaften fördern,
- 312 • und den Kindern die Möglichkeit geben, selbstständig Konflikte zu lösen.

313

314 Dafür ist das Bewusstsein über die Verschiedenheit aller Menschen und die dadurch ent-
315 stehende Bereicherung des Lebens, Grundlage unseres pädagogischen Handelns.

316

317 3.2. Entwicklung von Grundschulkindern

318 Je mehr wir über die alterstypische Entwicklung von Kindern wissen, desto besser können
319 wir ihr Verhalten einschätzen und pädagogische Inhalte entwickeln. Deshalb folgt ein klei-
320 ner Exkurs in die Entwicklungspsychologie von Grundschulkindern.

321 Bedenken müssen wir jedoch stets, dass es unterschiedlich lange Entwicklungszeiten gibt
322 und nur grobe Aussagen getroffen werden können, in welcher Phase sich ein Kind befindet.
323 Übergänge sind fließend. Wichtig ist es, Zutrauen in das Entwicklungspotenzial des Kindes
324 und die nötige Geduld zu haben. „Ein Grashalm wächst auch nicht schneller, wenn man
325 daran zieht“. Andere Kinder durchlaufen die Phasen schneller und kommen noch während
326 der Grundschulzeit in die Pubertät. Auch das kann nicht beeinflusst werden.

327 Allgemein:

328 Der Eintritt in die Schule stellt für die Kinder eine erhebliche Herausforderung dar. Ab
329 jetzt werden Leistungsanforderungen gestellt und es hängt von dem erlebten Erfolgsge-
330 fühl und der erlebten eigenen Tüchtigkeit ab, ob ein Kind sich kompetent fühlt und damit
331 ein gutes Selbstwertgefühl aufbauen kann.

332 Das Kind macht sich Gedanken über die eigene Person, Vorstellungen darüber fügen sich
333 zu einem Selbstkonzept zusammen. Schon im Vorschulalter beginnt die Entwicklung des
334 Selbstkonzeptes, die Einschätzungen werden jedoch realistischer und beziehen weitere
335 Felder mit ein.

336 Durch die zunehmende Selbstständigkeit und dem Wunsch nach größeren Freiräumen lö-
337 sen sich die Kinder bereits ein Stück von den Eltern.

338 Kinder wenden sich verstärkt den Gleichaltrigen zu. Freundschaften vertiefen sich und
339 weisen häufig eine recht hohe Stabilität auf.

340 Körperliche Entwicklung:

341 Nach der rasanten körperlichen Entwicklung in den ersten Lebensjahren tritt eine ver-
342 hältnismäßig ruhige und gleichmäßige körperliche Entwicklung ein. Das Kind konzentriert
343 sich jetzt mehr darauf, seine Motorik unter Kontrolle zu bringen. Das geht größtenteils
344 nicht ruhig vonstatten, Kinder sind in diesem Alter meist recht wild. Das Kennzeichen
345 dieses Alterszeitraumes sind wilde Spiele (rough-and-tumble), Balgen, Jagen, Raufen,
346 Schreien, Lachen. Diese wilden Spiele findet man in allen Kulturen auf der ganzen Welt.
347 Sie scheinen eine wichtige soziale Funktion zu erfüllen.

348 Die körperlichen Aktivitäten dieses Alters tragen zur Steigerung der Geschicklichkeit
349 der Kinder bei. Kinder mit guten körperlichen Fertigkeiten erhöhen damit ihr Selbstwert-
350 gefühl.

351 Selbstkonzept und Selbstwertgefühl:

352 Wer bin ich? - Die Beschäftigung mit dieser Frage führt zur Bildung eines Selbstbildes
353 bzw. Selbstkonzeptes.

354 Kinder im Alter von sechs/sieben Jahren beziehen hier schon ihre vielfältigen Erfahrun-
355 gen ein, sie sind in der Lage, sich Gedanken über Gefühle, Vorstellungen, eigene Fähigkei-
356 ten und eigene besondere Kennzeichen zu machen. Sie benennen, was sie nach eigener
357 Einschätzung leisten können, wie sie aussehen, wie ihr Verhältnis zu den Eltern und ande-
358 ren Personen ist, ob sie bei den Gleichaltrigen beliebt sind.

359 Frühestens ab sieben, vor allem jedoch Achtjährige, sind in der Lage mitzuteilen, ob sie
360 sich selbst mögen, ob sie glücklich und mit ihrem Leben zufrieden sind.

361

362 Die Entwicklung des Selbstwertgefühls hängt von zwei Faktoren ab:

- 363 • Unterschiedliche Tätigkeitsbereiche werden von dem Kind unterschiedlich hoch
364 bewertet. Das Gewicht kann z. B. auf sportlichen Leistungen, auf schulischen Leis-
365 tungen, auf Freundschaften usw. liegen. Wenn sich ein Kind, in dem von ihm als
366 hoch bewerteten Bereich gut einschätzt, wirkt sich das positiv auf das Selbst-
367 wertgefühl aus.
- 368 • Zweiter Faktor - welche Anerkennung bekommt das Kind von Menschen, die für es
369 bedeutsamen sind? Fühlt sich ein Kind von einer wichtigen Person akzeptiert und
370 anerkannt, ist das förderlich für ein gutes Selbstwertgefühl.

371 Ist nur einer der beiden Faktoren erfüllt bzw. unzureichend vorhanden, kann der andere
372 keinen günstigen Ausgleich schaffen. Beide Faktoren sind gleichermaßen wichtig. Die Be-
373 schäftigung damit bewegt vor allem die Kinder in den dritten und vierten Schuljahren.

374 Folgende alterstypische Entwicklungen werden nur kurz aufgezeigt:

- 375 • Verbale Kommunikation perfektioniert sich.
- 376 • Die Gedächtnisleistung steigert sich.
- 377 • Logische Fähigkeiten nehmen zu, Schlussfolgerungen gehen über das unmittelbar
378 Sichtbare hinaus. Hypothesen werden aufgestellt.
- 379 • Es gelingt immer besser, Probleme zu definieren und mögliche Lösungen zu finden.
- 380 • Die Voraussetzungen für größere Vorhaben sind damit geschaffen.
- 381 • Die moralische Urteilskraft wird stärker. Der frühkindliche Egozentrismus wird
382 langsam überwunden. Das Kind begreift, dass es auch andere Sichtweisen gibt.

383 **Einfluss der Pädagogik**

384 Nach neuen Ergebnissen der Präventionsforschung werden in der Kindheit viele Lebens-
385 gewohnheiten wie Ess-, Trink-, Konsum-, Arbeits- und Freizeitverhalten in einer Form
386 geprägt, die sich offensichtlich stark auf den Rest des Lebens auswirken. Nach dem Kin-
387 dergarten ist die Grundschule deshalb ein guter Zeitpunkt, gemeinsam mit den Eltern auf
388 förderliches Verhalten Einfluss zu nehmen. Auf alle Fälle weit besser als in der Pubertät,
389 wenn Abgrenzungstendenzen die Ansprechbarkeit verringern und Risikoverhalten häufig
390 zunimmt
391 (vgl. Quelle 1 für gesamten Abschnitt).

392 3.3. Positive Grundhaltung

393 "Betrachte den Menschen als ein Bergwerk, reich an Edelsteinen von unschätzbarem
394 Wert. Nur die Erziehung kann bewirken, dass es seine Schätze enthüllt und die Mensch-
395 heit daraus Nutzen zu ziehen vermag."

396 Orientalische Weisheit

397 Unser Menschenbild stützt sich auf die Vorstellung, dass jedes Kind Begabungen, Fähig-
398 keiten und Fertigkeiten hat, die es zu erkennen und zu fördern gilt. Mit dieser positiven,
399 wertschätzenden Grundhaltung möchten wir allen begegnen. Das Kind soll sich in seinem
400 ganzen Wesen angenommen fühlen und sein Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten
401 weiterentwickeln. Wir helfen ihm dabei, Zugang zu seinen Talenten zu finden und von sich
402 selbst ein positives Bild zu entwickeln.

403 **Beispiel:** Ein Kind gilt ist eher verträumt und langsam. Es fühlt sich den anderen Kindern
404 unterlegen und ist dadurch gehemmt. In der Ogata entdeckt es die Kunst für sich. Es
405 malt und bastelt ausgiebig und erweitert immer mehr seine Fertigkeiten auf dem künst-
406 lerischen Gebiet. Dafür erhält es Anerkennung. Eines Tages entwickelt es mit großer
407 Kunstfertigkeit ein Spiel, das von den Kindern der Gruppe gerne gespielt wird. Das Kind
408 fühlt sich bestärkt und geht andere Aufgaben mit größerer Selbstsicherheit an und er-
409 zielt dadurch auch auf anderen Gebieten Erfolge.

410 Wenn Störungen auftreten, so verstehen wir sie als Zeichen dafür, dass das Kind aus
411 seiner inneren oder äußeren Balance gekommen ist. Wir versuchen die Aussage, die hinter
412 einer Störung steckt, zu betrachten. Was möchte das Kind, meist unbewusst, damit zum
413 Ausdruck bringen? Durch aktives Zuhören, Annehmen, Bestärken, über Gefühle reden und
414 Sicherheit durch Regeln und Strukturen, verhelfen wir den Kindern, Zugang zu ihren Res-
415 sourcen und somit eigene Wege aus Krisen zu finden.

416 **Beispiel:** Einem Kind gelingt der Zugang zu den Gleichaltrigen nicht. Es stört und ist häufig
417 im Streit mit anderen Kindern. Die anderen Kinder vermeiden daraufhin den Umgang und
418 wehren das störende Kind ab. Das Kind verstärkt daraufhin sein Verhalten und trifft auf
419 immer größere Abwehr. Mit dem Kind reden wir über seine Gefühle und die Gefühle der
420 anderen Kinder. Was möchte es erreichen, wenn es stört? Wenn die Situation verstanden
421 ist, können wir mit dem Kind überlegen, welche anderen Verhaltensmöglichkeiten es gäbe.
422 Wir können nach positiven Erfahrungen suchen, die es in der Vergangenheit gemacht hat
423 und überlegen, wie sie übertragen werden können. Kleine Schritte, die das Kind macht,
424 werden positiv verstärkt. Wir können andere Kinder für die Situation sensibilisieren und
425 bitten, Unterstützer für dieses Kind zu werden. Erfährt das Kind sich in sozialen Situa-
426 tionen als kompetent und erfolgreich, kann es diese Erfahrung immer wieder auf neue
427 Situationen übertragen.

428 Wichtig ist es, das familiäre Umfeld miteinzubeziehen, um das Kind in seiner Ganzheit
429 wahrzunehmen und gemeinsam mit Eltern und Lehrkräften zusammenzuarbeiten.

430 „Das Schönste, was eine Fee einem Kind in die Wiege legen kann,
431 sind Schwierigkeiten, die es überwinden muss“

432 Alfred Adler

433 **3.4. Der Situationsansatz**

434 „Das Kind muss die Welt nicht als etwas Vorgefundenes erfahren,
435 es muss sie neu erfinden.“ (Quelle 2)

436 In unserer Ogata wird nach dem Situationsansatz gearbeitet. Das bedeutet, dass alltäg-
437 liche Situationen, Themen und entwicklungspsychologische Bedürfnisse der Kinder aufge-
438 griffen werden. Dabei knüpfen wir an den sozialen und kulturellen Lebenssituationen der
439 Kinder und ihrer Familien an.

440 Wesentliches Ziel ist es, „Kinder verschiedener Herkunft und mit unterschiedlicher Lern-
441 geschichte zu befähigen, in Situationen ihres gegenwärtigen und künftigen Lebens mög-
442 lichst autonom, solidarisch und kompetent zu handeln.“ (Quelle 2)

443 Solche Situationen (Schlüsselsituationen) sind die, durch die sich für die Kinder wichtige
444 Inhalte ableiten lassen. Durch das Aufgreifen solcher „Schlüsselsituationen“, erlernen
445 die Kinder Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse, die ihnen dabei helfen, ihre Lebens-
446 welt zu verstehen und sie selbstbestimmt, aktiv, kompetent und verantwortungsvoll zu
447 gestalten. All das wird gebraucht, um im künftigen Leben handlungsfähig zu sein.

448 Die Schlüsselsituationen sind damit der Ausgangspunkt unserer pädagogischen Arbeit.
449 Die pädagogischen Kräfte finden durch Beobachtungen und Gespräche mit Kindern und
450 Eltern heraus, was die Kinder aktuell beschäftigt und setzen an der Motivation der Kinder
451 an. So können Bildungsinhalte herausgefunden und methodisch aufgearbeitet werden. Da-
452 bei achten wir darauf, dass den Kindern
453 genügend Freiräume für selbstbestimm-
454 tes Handeln und vielseitige Partizipati-
455 onsmöglichkeiten eröffnet werden.

456 Die Kinder brauchen „eine bewusst ge-
457 gestaltete Umgebung und zugewandte Er-
458 wachsene, die ihnen vielfältige Möglic-
459 keiten und Anreize zur Selbstentfaltung
460 und altersgemäße Entscheidungsfreiheit
461 bieten.“ (Quelle 2)

462
463 In unserer pädagogischen Arbeit orien-
464 tieren wir uns an den folgenden 16
465 Grundsätzen des Situationsansatzes:

466
467
468



Abb. 1

469 3.5. Inklusion

470
471 „Inklusion bedeutet: Alle sind gleich und alle sind
472 verschieden, keiner wird ausgeschlossen“

473 (Quelle 3)

474

475 Seit 2009 hat sich Deutschland mit der Unterzeichnung
476 der UN-Behindertenrechtskonvention verpflichtet, Men-
477 schen mit Behinderung in allen Bereichen des täglichen Lebens eine gleichberechtigte
478 Teilhabe zu ermöglichen.

479 Auf dem Weg zu einer „inkluisiven Schule“, d. h. „eine Schule für alle Kinder“ zu werden,
480 sehen wir in unserer Ogata den Auftrag, diesen Prozess zu begleiten und in unserer pä-
481 dagogischen Arbeit zu verankern.

482 Grundlage unseres pädagogischen Handelns ist es, den Kindern vorurteilsfrei zu begegnen
483 und das Bewusstsein über die Verschiedenheit aller Menschen als Bereicherung des Le-
484 bens anzuerkennen. Dies stellt die Basis im Umgang mit den Kindern, Eltern, KollegInnen
485 und KooperationspartnerInnen dar.

486 In regelmäßigen Beratungsstunden erarbeiten Klassenleitung und Bezugsperson der Ogata
487 sowie SonderpädagogInnen der Schule und Inklusionsfachkraft der Ogata (multiprofes-
488 sionelle Teams) gemeinsam individuelle Fördermaßnahmen und Strategien für Kinder mit
489 speziellen Bedürfnissen und Besonderheiten. Dabei können alle Kinder vorgestellt werden,
490 nicht nur die mit festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf.

491 Eine Hausaufgaben-Kleingruppe wird nach Möglichkeit für alle Jahrgänge installiert, wel-
492 che von einer pädagogischen oder sonderpädagogischen Fachkraft betreut wird.

493 Fort- und Weiterbildungen im Bereich der inklusiven Pädagogik, an denen unsere pädago-
494 gischen Kräfte teilnehmen, sind ein wesentlicher Baustein hin zur „Schule für alle“. Für
495 ein Gelingen von Inklusion in unserem Arbeitsalltag sind jedoch weitere Voraussetzungen
496 nötig, wie z. B. verstärkte personelle Besetzung in bestimmten Bereichen, kleinere Grup-
497 pengrößen, rollstuhlgerechte Räumlichkeiten oder sonderpädagogisches Spielmaterial.
498 Wir hoffen, in den kommenden Jahren an den Rahmenbedingungen für eine inklusive
499 Schule weiter arbeiten zu können.

500 3.6. Partizipation

501 Partizipation ist das Grundprinzip jeder demokratischen Gesellschaft. Es bedeutet Mit-
502 gestaltung, Beteiligung, Mitwirkung, Mitbestimmung und Teilhabe am gesellschaftlichen
503 Zusammenleben und gilt demnach auch als ein Grundprinzip unseres pädagogischen Han-
504 delns.

505 Partizipation ist ein Schlüssel zur Bildung. Insbesondere im Bereich der sozialen Kompe-
506 tenzen und Haltungen. Kinder fühlen sich zugehörig und erlangen Selbstvertrauen,
507 Selbstsicherheit und Eigenverantwortung, auch das Selbstwirksamkeitsgefühl wird ge-
508 weckt. Selbstwirksamkeit ermöglicht es, schwierige Aufgaben oder Lebensprobleme aus
509 eigener Kraft zu bewältigen. Kindern wird bewusst, dass sie ihre Ziele und Veränderungs-
510 vorschläge erreichen und durchsetzen können. Sie lernen, sich selbst zu organisieren,
511 selbstbestimmt zu handeln und sich für ihre Interessen einzusetzen.

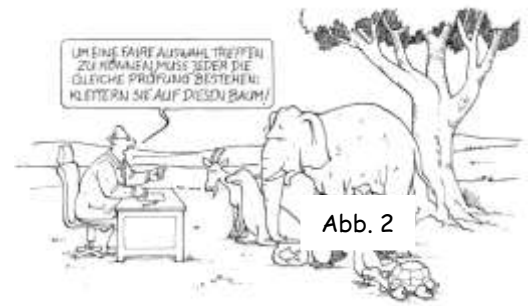


Abb. 2

512 Diese Erfahrungen sind die Grundlage dafür, Verantwortung für sich und andere über-
513 nehmen zu können. Ist sich ein Kind seiner eigenen Selbstwirksamkeit bewusst, setzt es
514 sich höhere Ziele, ist motivierter, sich für deren Durchsetzung zu engagieren und eher
515 in der Lage, eine Niederlage aus eigener Kraft zu verarbeiten. Die Stärkung der Entschei-
516 dungsfähigkeit übt einen positiven Effekt auf alle Lebensbereiche (persönliche Ebene)
517 und auf das Gemeinwesen (gesellschaftliche Ebene) aus. Die Kinder erlernen z. B. sich zum
518 Wohle anderer einzusetzen und Entscheidungen zu treffen, bei denen sie auch mal zu-
519 rückstecken müssen, um etwas zur Gemeinschaft beizutragen.

520
521 Für die Arbeit in der Ogata bedeutet das, dass die pädagogischen Kräfte den Kindern
522 Raum und Zeit für Partizipation schaffen, um die Selbstbildungsprozesse anzuregen und
523 zu unterstützen. Sie begleiten die Kinder im Prozess und übernehmen an dem Punkt die
524 Verantwortung, an dem die Kompetenzen der Kinder überschritten werden.

525 Um den Kindern viele Beteiligungsmöglichkeiten zu schaffen, werden sie von den pädago-
526 gischen Kräften als Mensch mit eigenen Interessen, Bedürfnissen und Meinungen aner-
527 kannt. Sie begegnen ihnen respektvoll und zugewandt.

528 Einmal im Jahr findet eine Kinderbefragung in Form eines Fragebogens statt, bei der die
529 Kinder die Möglichkeit erhalten, anonym ihre Meinung, Kritik, Ideen oder Wünsche mit-
530 zuteilen.

531 „Viele kleine Leute
532 An vielen kleinen Orten
533 Die viele kleine Schritte tun
534 Können das Gesicht der Welt verändern“
535 Sprichwort der Xhosa

536 **3.7. Geschlechtsbezogene Erziehung**

537 In der geschlechtsbezogenen Erziehung möchten wir unseren Blick auf die Unterschiede
538 und Gemeinsamkeiten von Jungen und Mädchen richten. Wir möchten weg von einer ste-
539 reotypen Beschreibung von Mädchen und Jungen, gehen bewusst mit Sprache um und hin-
540 terfragen stereotype Zuschreibungen. Zudem möchten wir keine eindimensionale Zu-
541 schreibung, welches Verhalten typisch für Mädchen und für Jungen ist. Eine offene
542 Sichtweise auf jedes Kind und auf sein ihm eigenes Potenzial ist uns wichtig.

543 Wir nehmen wahr, wie unterschiedlich oder gleich Mädchen und Jungen, unabhängig von
544 ihrem Geschlecht, in ihren Vorlieben, Abneigungen und Talenten sind. Auch innerhalb ih-
545 rer Geschlechtergruppe kann es große Unterschiede geben. Wir möchten den Kindern
546 Zugänge zu all ihren Potenzialen eröffnen.

547
548 Das sind unsere Methoden:

- 549 • Wo erleben sich Mädchen und Jungen selbst als unterschiedlich und warum? Wir
550 thematisieren das mit den Kindern.
- 551 • Wir machen uns bewusst, wo die Unterschiede und wo die Gemeinsamkeiten zwi-
552 schen Jungen und Mädchen liegen.
- 553 • Was davon sind stereotype Zuschreibungen?

- 554 • Wir bieten Jungen und Mädchen gleiche Methoden zum sozialen Lernen an, Kon-
555 fliktlösungsstrategien, Wahrnehmungsübungen, Selbstbehauptung, Kooperations-
556 möglichkeiten und reflektieren, wie sie damit umgehen. Wo brauchen sie Gleiches
557 und wo Unterschiedliches?
- 558 • Wir reflektieren, inwieweit wir Vorbilder für typisch „weibliches“ oder „männli-
559 ches“ Handeln sind und wo wir dies aufbrechen können.
- 560 • Wir machen sowohl gemischtgeschlechtliche Angebote, das betrifft fast alle An-
561 gebote im Alltag, als auch geschlechtshomogene Angebote in Form von Jungen-
562 und Mädchengruppen.
- 563 • Gleichzeitig möchten wir Kindern vermitteln, dass es viele unterschiedliche For-
564 men der Lebensgestaltung gibt und alle gleichwertig nebeneinander stehen können.

565 3.8. Sexualerziehung

566 Sexualität ist ein menschliches Grundbedürfnis in jedem Alter. Jedes Kind erlebt unter-
567 schiedliche Phasen seines sexuellen Interesses in Abhängigkeit von seiner individuellen
568 Entwicklung. Die Sexualität von Kindern unterscheidet sich in weiten Teilen vom Sexual-
569 leben Erwachsener.

570 Die pädagogischen Kräfte gehen auf die Fragen der Kinder ein, denn grundsätzlich gilt,
571 dass Kinder, die fragen, auch alt genug für eine Antwort sind, die sie verstehen können.
572 Es wird vermieden, den Kindern die Botschaft zu vermitteln, Sexualität sei etwas
573 Schlechtes. Die pädagogischen Kräfte geben dem Thema Raum, sobald sich im Alltag An-
574 knüpfungspunkte oder Auffälligkeiten ergeben.

575

576 Ziele unserer Sexualerziehung:

577 Die Kinder lernen

- 578 - ein angemessenes, differenziertes und sensibles Sprechen über Themen aus dem
579 sexuellen Bereich ohne dabei die Intimsphäre des anderen zu verletzen,
- 580 - ein Verantwortungsgefühl und eigene Wertvorstellungen zu entwickeln,
- 581 - ihren Körper zu akzeptieren und wertzuschätzen,
- 582 - ihre Gefühle wahrzunehmen und zwischen angenehmen und unangenehmen Gefüh-
583 len zu unterscheiden,
- 584 - „nein“ zu sagen, wenn jemand etwas von ihnen möchte, was bei ihnen ein schlechtes
585 Gefühl hervorruft,
- 586 - Ich-Stärke zu entwickeln, um Grenzverletzungen vorzubeugen,
- 587 - tragfähige Beziehungen aufzunehmen und sie zu gestalten,
- 588 - Schamgrenzen kennen, die einerseits Rücksichtnahme auf die soziale Umgebung
589 bedeuten und andererseits die Intimität von Kindern vor unerwünschten Beobach-
590 tungen schützt.

591

592 Sexualerziehung bedeutet also nicht ausschließlich das Vermitteln biologischer Fakten,
593 sondern vielmehr die Unterstützung der Entwicklung von Körpergefühl, Ich-Stärke, Kom-
594 munikations- und Handlungsfähigkeit, sowie Konfliktlösungsbereitschaft und Problemlö-
595 severhalten.

596 **3.9. Medienerziehung**

597 Neben den „alten Medien“, wie Printmedien oder Bücher, sind die „neuen Medien“ aus der
598 Sozialisation von Kindern und Jugendlichen nicht mehr wegzudenken. Der richtige und
599 sinnvolle Umgang mit Medien stellt heutzutage eine bedeutende Basiskompetenz in unse-
600 rer Gesellschaft dar. Insbesondere Computer und das Internet haben mittlerweile für
601 das Lernen, das zukünftige Berufsleben und ebenso für die Freizeit von SchülerInnen an
602 Bedeutung gewonnen. Deshalb ist es für uns wichtig, den Kindern die Möglichkeit zu ge-
603 ben, Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten in diesem Bereich erwerben zu können. Wir
604 begleiten die Kinder, neben der Familie und dem Schulunterricht, ein Stück weit in der
605 Erlangung der Medienkompetenz. Wir versuchen, ihnen ein vernünftiges Verhältnis und
606 mögliche Wege zu einem geeigneten Umgang mit den Medien aufzuzeigen. Medienkompe-
607 tenz ermöglicht den Kindern ein zielgerichtetes, selbstbestimmtes, verantwortliches und
608 kreatives Handeln in der Medienwelt. Sie gibt den Kindern die Fähigkeit, Medien und auch
609 deren Inhalte den eigenen Zielen und Bedürfnissen entsprechend anzupassen. Medien-
610 kompetenz heißt, Angebote bewerten und die Konsequenzen von Medienkonsum einschät-
611 zen zu können. Durch unser Angebot eröffnen wir auch den Kindern, die zu Hause keinen
612 Zugang dazu haben, die Möglichkeit, sich an den neuen Medien zu erproben.

613 Bezeichnet man Medienkompetenz als „neue Kulturfähigkeit“, heißt das nicht, dass die
614 „alten Kulturfähigkeiten“, wie z. B. soziale Verhaltensweisen, Lesekompetenz und andere
615 kognitive Fähigkeiten dadurch überflüssig werden. Wichtig ist, dass die Reihenfolge be-
616 achtet wird: Nachdem die Basiskompetenzen der klassischen Kulturfähigkeiten ausgebil-
617 det sind, ist die Medienkompetenz eine notwendige Fähigkeit der Gegenwart. So gehört
618 z. B. der Computer in die Schule, stellt für uns aber nicht den Ersatz der bisherigen
619 Erziehungskonzepte dar, wir verstehen ihn vielmehr als Ergänzung. Das heißt, dass wir
620 den Kindern die Möglichkeit bieten, Vergleiche zwischen den herkömmlichen und den com-
621 putergestützten Arbeiten herzustellen. Als Beispiel lässt sich die Recherchearbeit be-
622 nennen. Neben der Informationssuche im Internet, bleibt auch die Recherchearbeit mit
623 Büchern ein Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Da wir freizeitpädagogisch arbei-
624 ten, sind für uns das Spielen und der Spaß wichtig, auch mit den Medien. Grundlegend
625 möchten wir vermitteln, wie gemeinsam gespielt werden kann, wie Absprachen getroffen
626 werden und wie man auch aufhören kann, um sich wieder auf andere Dinge einlassen zu
627 können.

628 Das digitale Medienangebot in unserer Ogata bauen wir aufgrund dieser Erkenntnisse
629 erst ab dem 3.Jahrgang zunehmend aus. Wir verfügen über Computer und eine Spielekon-
630 sole, welche den Kindern nach Absprache mit den pädagogischen Kräften und in begrenz-
631 ter Zeit zur Verfügung stehen.

632 **3.10. Konfliktbearbeitung - Streitschlichtung**

633 Streitigkeiten zwischen Kindern gehören zum Schulalltag und gehören zum Leben. Kon-
634 flikte entstehen überall, wo Menschen zusammenleben, egal ob sie lernen, arbeiten, spie-
635 len oder ihre Freizeit gestalten. Die Kunst ist, wie mit Konflikten/Streit umgegangen wird.
636 Konstruktiv mit Konflikten umzugehen bedeutet, diese ohne verbale oder körperliche
637 Auseinandersetzungen klären zu können und einander trotzdem Achtung,
638 Respekt und Hilfsbereitschaft entgegenzubringen. Der Umgang mit eigenen Gefühlen und

639 das Nachempfinden können der Gefühle anderer, sind soziale Kompetenzen, die besonders
640 gestärkt werden sollen.

641 Der Umgang mit Konflikten orientiert sich stark am Vorbild der erwachsenen Bezugsperson,
642 egal ob zu Hause, in der Schule oder in der Oigata.

643 Der gewaltfreie Umgang mit Konflikten kann erlernt und eingeübt werden. Gemeinsam mit
644 dem Lehrerkollegium arbeiten wir nach dem Bensberger Mediations-Modell. Das Modell
645 basiert auf dem Konzept „Kinder lösen Konflikte selbst“ (nach Günther Braun u. a.) und
646 zeigt den Kindern in festgelegten Schritten den Weg zur friedlichen Konfliktlösung auf.
647 Der Mediator (Streitschlichter) übt die Rolle des neutralen Vermittlers aus und führt
648 die Streitenden zu einer einvernehmlichen Lösung anhand dieses Schritte-Programms.
649 Dabei ist die Einhaltung fester Regeln wie: zuhören, nicht beschimpfen und ausreden lassen,
650 sehr wichtig. Die Kinder lernen ab der ersten Klasse, die Schritte zur Streitschlichtung
651 kennen und üben sie ein. In den ersten Jahrgängen übernehmen die pädagogischen
652 Kräfte die Rolle des Mediators, während in den weiteren Jahrgängen die Kinder mehr und
653 mehr selber diese Rolle übernehmen können.

654

655 (Wer mehr Informationen dazu möchte:

656 www.grundschule-wahlscheid.de/Konzepte/KonzeptStreitschlichtung.pdf)

657 **3.11. Kinderschutz**

658 Kinderschutz ist ein wichtiges Anliegen unserer Gesellschaft. Wir alle sind aufgefordert,
659 das geistige, körperliche und seelische Wohl von Kindern zu schützen und zu achten. In
660 erster Linie ist dies das Recht und die Pflicht der Eltern, aber auch aller Personen, die
661 Umgang mit Kindern haben. Die Aufgabe der staatlichen Gemeinschaft ist es, die elterliche
662 Erziehungskompetenz zu fördern und Eltern bei der Wahrnehmung ihres Erziehungsrechts
663 und ihrer Erziehungsverantwortung zu unterstützen, soweit dies erforderlich ist
664 (§ 1 KKG - Kooperation und Information im Kinderschutz).

665 Im Bundeskinderschutzgesetz von 2012 wurde, vor dem Hintergrund der Praxis von Unterdrückung
666 und Machtmissbrauch in Kinderheimen im letzten Jahrhundert, der Kinderschutz in Institutionen
667 genauer geregelt. Ursache war immer die ungleiche Machtstruktur zwischen Erwachsenen und
668 Kindern. Wenn wir uns mit der realen Möglichkeit der Gefährdung auseinandersetzen und
669 Konzepte zum Schutz erarbeiten, ist dies ein wichtiger Schritt zum Kinderschutz in unserer
670 Einrichtung.

671 **Mögliche Formen von Gewalt**

672 *Grenzverletzungen*

673 Beschreibt einmaliges oder gelegentliches unangemessenes Verhalten Kindern gegenüber.
674 Das kann an fachlicher Unsicherheit, persönlichen Unzulänglichkeiten, Stresssituationen
675 oder unklaren Einrichtungsregeln liegen. Deshalb ist eine Sensibilisierung der pädagogischen
676 Kräfte wichtig, damit sie ihr Verhalten und das ihrer KollegInnen reflektieren und
677 einschätzen können. Zudem sind klare Regeln, gemeinsame pädagogische Grundwerte und
678 Strukturen erforderlich.

679 *Missbrauch, Machtmissbrauch und sexueller Missbrauch*

680 Die passieren im Gegensatz zu Grenzverletzungen nicht zufällig, sondern sind Zeichen der
681 respektlosen Haltung gegenüber den Kindern und eine Form des Machtmissbrauchs. Das
682 können Zwang, unangemessene Sprache, Diffamierung, Nichtbeachtung, körperliche und
683 sexualisierte Gewalt sein. Sexueller Missbrauch ist jede sexuelle Handlung, die an, mit
684 oder vor einem Kind vorgenommen wird. In allen Fällen von Missbrauch sind Träger ver-
685 pflichtet, Konsequenzen zu ziehen.

686 Übergriffe unter Kindern

687 Sexuelle Übergriffe unter Kindern sind durch Macht und Unfreiwilligkeit gekennzeichnet.
688 Die Einschätzung, was altersentsprechende sexuelle und was auffällige Verhaltensweisen
689 sind, ist nicht immer einfach und bedarf Erfahrung und fachlicher Beratung. Sexuell
690 übergriffige Kinder haben, genauso wie die bedrängten Kinder, ein Recht auf Hilfe! Hinter
691 diesem Verhalten liegen Ursachen, die bearbeitet werden müssen, um sie zu beenden.

692 Kinderschutz in der Ogata Wahlscheid

693 Bausteine des Kinderschutzes in unsere Einrichtung sind:

694 1. Stärkung von Kindern durch

- 695 • Beteiligung der Kinder in allen sie betreffenden Situationen,
- 696 • dem Wissen um Kinderrechte,
- 697 • und einem Beschwerdemanagement für Kinder, Eltern und Mitarbeiter.

698 *„Eine an Kinderrechten ausgerichtete und beschwerdefreundliche Haltung von Lehr- und*
699 *Fachkräften und die Erfahrung, dass sie gehört werden, wenn sie sich über subjektiv*
700 *empfundene Benachteiligung bzw. Ungleichbehandlung äußern, dass diese Themen in der*
701 *Klasse und Gruppe besprochen werden und dass Interessenausgleich und Lösungen ge-*
702 *sucht werden, gibt Kindern und Jugendlichen auch den Mut, sich bei Grenzverletzungen*
703 *oder Übergriffen - sei es von Erwachsenen innerhalb oder außerhalb der Schule oder von*
704 *anderen Schülerinnen und Schülern - zu Wort zu melden. Somit stellen Beteiligungs- und*
705 *Beschwerdemöglichkeiten der Ganztagschule eine wichtige Grundlage für den koopera-*
706 *tiven und partizipativen Schutz von Kindern und Jugendlichen dar!“ (Quelle 4)*

707 2. Eine Selbstverpflichtung aller pädagogischen MitarbeiterInnen im Umgang mit den

708 Kindern. Im Team entwickelt, nach Vorgaben des Trägers und auf Grundlage des Kon-
709 zepts.

710 Es gibt ein Ampelsystem:

- 711 • **Rot - Dieses Verhalten geht nicht.**
- 712 • **Gelb - Dieses Verhalten ist pädagogisch kritisch und für die Entwicklung nicht för-**
713 **derlich (das kann im Alltag passieren, muss jedoch reflektiert und abgestellt wer-**
714 **den).**
- 715 • **Grün - Dieses Verhalten ist pädagogisch richtig!**

716

717

718 3. Regeln, die verbindlich für das pädagogische Team festgelegt sind:

- 719 • Es werden nur Personen in der Ogata beschäftigt, die ein erweitertes polizeiliches
720 Führungszeugnis ohne Einträge vorlegen und mit Unterschrift erklären, dass sie

- 721 nicht nach § 72a SGB VIII verurteilt wurden oder gegen die wegen dieser Straf-
722 tatbestände ermittelt wird. In regelmäßigen Abständen (alle fünf Jahre) ist ein
723 erneutes erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorzulegen.
- 724 • Verwandtschaftsverhältnisse sowie bestehende und entstehende Privatbeziehun-
725 gen zu Kindern und deren Familien sind der Leitung und dem Team offenzulegen.
726 Kontakte mit Kindern sowie deren Eltern, die sich über den Rahmen der verabre-
727 deten pädagogischen Tätigkeiten hinausbewegen, sind abzustimmen.
 - 728 • Mit den Kindern wird grundsätzlich respektvoll umgegangen. Alle Handlungen
729 oder Ansprachen, die Kinder herabwürdigen oder bloßstellen, untermauern ein
730 Machtgefälle, welches die Kinder entmutigen könnte und sind deshalb zu unterlas-
731 sen.
 - 732 • Eine fachlich adäquate körperliche Distanz ist einzuhalten.
 - 733 • Grenzüberschreitende intime Berührungen sind verboten.
 - 734 • Kinder sollen nicht mit Kosenamen angesprochen werden, da es eine zu große Inti-
735 mität suggeriert.
 - 736 • Beim Kontakt mit den Kindern in Räumen sind die Türen nie abgeschlossen. Es muss
737 jederzeit damit gerechnet werden, dass jemand in den Raum kommt.
 - 738 • Früh- und Spätdienste sind mit zwei Personen besetzt bzw. es sind noch weitere
739 Personen im Haus, die jederzeit dazu kommen können.
 - 740 • Ausflüge werden grundsätzlich von zwei Personen begleitet.
 - 741 • Eine Kontrolle auf den Toiletten wird grundsätzlich durch Klopfen und sich ankün-
742 digen („ich komme jetzt herein...“) begleitet.
 - 743 • Pädagogische Kräfte tragen eine angemessene Kleidung, die nicht zu freizügig,
744 enganliegend oder transparent ist und alle Körperteile bedeckt, die nicht vor den
745 Kindern entblößt werden sollten.
 - 746 • Kinder werden nur den Abholberechtigten anvertraut, die von den Personensor-
747 genberechtigten benannt wurden. Bei Unklarheiten wird immer Rücksprache mit
748 den Personensorgenberechtigten gehalten oder die abholende Person muss sich
749 ausweisen. Im Zweifelsfall bleibt das Kind in der Ogata.
 - 750 • Schulfremde, die das Schulgelände betreten, werden beobachtet, um zu klären,
751 ob sie das Gelände nur durchqueren oder ob sie sich mit den eigenen Kindern auf
752 dem Schulhof aufhalten. Alle anderen werden angesprochen und nach dem Zweck
753 ihres Aufenthaltes befragt.
 - 754 • Bei Sportangeboten werden dem Kind bei Übungen nur Hilfestellungen gegeben,
755 wenn das Kind es möchte. Sollte dies nicht der Fall sein, kann es die Übung nicht
756 machen, wird aber auch nicht zur Übung gezwungen.

757 • Sowohl in der Turnhalle als auch bei Ausflügen in Schwimmbädern, ziehen die pädagogischen Kräfte sich nicht vor den Kindern um. Jedes Kind hat das Recht, sich in einer Einzelkabine umzuziehen. In Schwimmbädern gilt zudem, dass die pädagogischen Kräfte sich nur in Badebekleidung duschen.

761 4. Eine Grundhaltung des Hinsehens und gemeinsamen Handelns schaffen:

762 Das pädagogische Team wird in seiner Fachlichkeit durch klare Strukturen (wie diesem Konzept) Fort- und Weiterbildung, der Möglichkeit der kollegialen Fallberatung und dem Wissen über Verfahrenswege gestärkt. Alle sind ermutigt, bei Verdachtsfällen aktiv zu werden.

766 5. Kooperationen und Vernetzung mit Akteuren vor Ort: innerhalb der Schule (LehrerInnen und pädagogische Kräfte), im Arbeitskreis Frühe Hilfen, mit dem Jugendamt und mit kommunalen und regionalen Beratungsstellen.

769

770

771 **Vorgehen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung**

772 **Definition von Kindeswohl:**

773 „... bezeichnet sowohl den gegenwärtigen Zustand des körperlichen, geistigen und seelischen Wohlbefindens des Kindes als auch den Prozess des Hineinwachsens des Kindes in die Selbstbestimmungs- und Selbstverantwortungsfähigkeit.“ (Quelle 5)

776

777 **Definition von Kindeswohlgefährdung:**

778 „... eine gegenwärtig in einem solchen Maße vorhandene Gefahr, dass sich bei der weiteren Entwicklung eine erhebliche Schädigung mit ziemlicher Sicherheit voraussagen lässt...“ (BGH 1956)

780

781 **Rechtliche Grundlagen**

782 Der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule und damit auch der Oigata ist in § 2 des Schulgesetzes NRW geregelt. Dort heißt es:

784

785 **§ 2 Abs. 3:** „Die Schule achtet das Erziehungsrecht der Eltern. Schule und Eltern wirken bei der Verwirklichung der Bildungs- und Erziehungsziele partnerschaftlich zusammen.“

786 Gibt es jedoch Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung, sind die Lehrkräfte und die pädagogischen Kräfte der Oigata verpflichtet, alles zu versuchen, um diese Gefahr abzuwenden.

788

789 **§ 42 Abs. 6 Schulgesetz NRW:** „Die Sorge für das Wohl der Schülerinnen und Schüler erfordert es, jedem Anschein von Vernachlässigung oder Misshandlung nachzugehen.“

790

791 Zur Abwendung von Kindeswohlgefährdung sieht der Gesetzgeber bestimmte Verfahrensabläufe vor. Geregelt ist das im § 8a SGB VIII.

792

793 **Was bedeutet das in der Praxis?**

794 Haben die pädagogischen Kräfte der Ogata einen Verdachtsmoment, setzen sie sich zu-
795 nächst mit der Klassenlehrerin und den direkten KollegInnen in Verbindung, um sich ge-
796 genseitig über das Kind auszutauschen. Es wird eine Einschätzung vorgenommen - liegt
797 eine Kindeswohlgefährdung vor oder handelt es sich um andere pädagogische Probleme?
798 Beobachtungen werden dokumentiert.
799 Erhärtet sich die Einschätzung, werden im zweiten Schritt die Ogata- und Schulleitung
800 zur Beratung hinzugezogen. Besteht auch dann noch Sorge in Bezug auf eine Kindeswohl-
801 gefährdung, muss eine insoweit erfahrene Kinderschutzfachkraft hinzugezogen werden.
802 Die Beratung ist anonymisiert. Es erfolgt eine gemeinsame Risikoabschätzung, der sich
803 ein Beratungsgespräch mit Eltern/Personensorgeberechtigten anschließt, sofern dadurch
804 nicht eine weitere Gefährdung für das Kind ausgeht. Hier soll versucht werden, gemein-
805 same Lösungen zu erarbeiten oder den Eltern weitere Hilfsangebote zu vermitteln. Es
806 wird gemeinsam ein Hilfeplan entwickelt. Die Einhaltung der darin vereinbarten Ziele, wird
807 durch Schule und Ogata überprüft.
808 Nach einer vereinbarten Zeit erfolgt eine neue Risikoeinschätzung. Gibt es eine positive
809 Entwicklung oder liegt weiterhin der Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung vor? Soll-
810 ten alle angebotenen Hilfen nicht angenommen werden oder wirkungslos bleiben, muss die
811 Ogata bzw. die Schule das Jugendamt informieren, um eine weitere Gefährdung für das
812 Kind abzuwenden. Soweit der Schutz des Kindes nicht gefährdet ist, werden die Eltern
813 über die Einschaltung des Jugendamtes informiert.

814 Siehe auch: Arbeitshilfe des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes zu Kinderwohlgefährdung:
815 http://www.der-paritaetische.de/uploads/tx_pdforder/kinderschutz_august2012_web.pdf
816 und Kooperationsvereinbarung zwischen der Stadt Lohmar und der Elterninitiative.

817 3.12. Gesunde Ernährung

818 **Grundsätze:** Die Ernährung in der Ogata Wahlscheid ist vollwertig und biologisch. Das
819 warme Mittagessen wird täglich frisch in der Ogata zubereitet.
820 Das Essen orientiert sich, neben dem Grundgedanken der Vollwertigkeit, am Geschmack
821 und den Wünschen der Kinder. Trotzdem wird auch immer Neues ausprobiert, um die Kin-
822 der mit einem breiten Spektrum an Lebensmitteln vertraut zu machen. Damit wird der
823 Kindergeschmack weiter geschult und ausgestaltet. Die Nahrungsakzeptanz der Kinder
824 steigert sich immer weiter, selbst Lebensmittel, die zunächst kritisch beäugt werden,
825 werden probiert und häufig auch genossen. Das Essen setzt sich täglich immer aus meh-
826 reren Komponenten zusammen, die frei gewählt werden dürfen.
827 Die Lebensmittel werden möglichst nicht gemischt, sondern in ihrer reinen, natürlichen
828 Form angeboten. Beispiel: Statt eines herkömmlichen Auflaufes mit Kartoffeln oder Nu-
829 deln und unterschiedlichem Gemüse, wird aus dem Grundnahrungsmitteln ein Auflauf ge-
830 macht, das Gemüse gibt es einzeln und wahlweise dazu. Die Kinder stellen sich so ihr Essen
831 selbst zusammen und bestimmen die Portionsgröße selbst. Sie sollen ihr natürliches Emp-
832 finden für das, was sie brauchen und mögen beibehalten und weiter ausbilden. Ebenso
833 verhält es sich mit dem Hunger- und Sättigungsgefühl. Die Kinder sollen es wahrnehmen
834 und sie werden darin ernst genommen.
835

836 **Speiseplan:** Der Mittagessen-Speiseplan wird immer für eine Woche erstellt. Er hängt in
837 der Ogata aus und wird jeweils samstags für die kommende Woche auf der Homepage
838 eingestellt. Jeden Tag gibt es frisches Gemüse, Salat und Obst. Gemüse wird gekocht
839 oder als Rohkost oder Salat angeboten. Neben Kartoffeln, Vollkornnudeln und Vollkorn-
840 reis, wird häufig Getreide in Form von Brot als Grundnahrungsmittel eingesetzt. Dazu gibt
841 es immer leckere Saucen. Einmal wöchentlich steht Fleisch oder Fisch auf dem Speiseplan.
842 Grundsätzlich wird in der Zubereitung der Speisen und Getränke auf Industriezucker
843 verzichtet.

844 An Getränken steht für die Kinder hauptsächlich Leitungswasser, das eine hervorragende
845 Qualität hat, bereit. Essenseinschränkungen der Kinder werden in der täglichen Speisen-
846 zubereitung berücksichtigt.

847 **Essenszeiten:** Das Mittagessen wird zwischen 12.00 Uhr und 14.00 Uhr angeboten. Alle
848 Ogata-Kinder nehmen am Mittagessen teil, die Kinder der Randstundebetreuung wahl-
849 weise; überprüft wird das von der jeweiligen Gruppenleitung. Nachmittags zwischen 14.00
850 Uhr und 15:30 Uhr können sich die Kinder in der Mensa die Reste des Mittagessens neh-
851 men.

852 Um 16.00 Uhr treffen sich alle Kinder, die eine längere Betreuungszeit haben, und können
853 einen Nachmittagsimbiss zu sich nehmen.

854 Die Grundsätze der gesunden und vollwertigen Ernährung werden auch in den Feiern, bei
855 Kindergeburtstagen, Weihnachtsfeiern und anderen Festen beachtet. Steuern Eltern
856 nach Absprache mit den Gruppenleitungen Essen bei, so sollte es in Grundzügen gesund
857 sein. Hier ein Beispiel: Lutscher und ähnliche Süßigkeiten werden nicht auf Kindergeburt-
858 tagen verteilt, aber Fruchtspieße oder Rohkostplatten sind gern gesehen und bei Kindern
859 sehr beliebt.

860 **Mensa:** Die Mensa ist so ausgestattet, dass ca. 100 Kinder gleichzeitig essen gehen kön-
861 nen. Die Kinder haben die Möglichkeit, an Tischen sowie einer Theke an der Fensterfront
862 Platz zu nehmen. Insgesamt herrscht in der Mensa durch die freundliche Farbgestaltung
863 eine gemütliche und ansprechende Atmosphäre. In den Sommermonaten besteht für die
864 Kinder die Möglichkeit, je nach Wetterlage, auf der Terrasse ihr Essen einzunehmen. Es
865 stehen hier ca. 36 Sitzplätze zur Verfügung.

866 **Essensausgabe:** Das Essen wird an einer zentralen Essensausgabe ausgegeben, die aus
867 einer Warm- und Kalttheke besteht. Die Kinder portionieren sich das Essen selbst. Die
868 MitarbeiterInnen erklären den Kindern, welche Speisen es gibt, motivieren sie, sich Essen
869 zu nehmen und sind ggf. beim Portionieren behilflich. Die Kinder können sich jederzeit
870 Essen nachholen. Sie werden dabei angeleitet, sich selber besser einzuschätzen zu können
871 und sich nur so viel zu nehmen, wie sie auch essen können. Haben sich die Kinder ihr Essen
872 genommen, dürfen sie sich ihren Sitzplatz frei wählen. Nach dem Essen bringt das Kind
873 selbstständig sein Geschirr zur Abräumstation und darf den Raum verlassen.

874 **Personal:** Das Essen wird von einem Team zubereitet. Die Küchenleitung ist hierbei haupt-
875 verantwortlich für den gesamten Bereich rund um das Essen. Sie organisiert den Einkauf,
876 die Lagerung, die Speisenfolge, überwacht die Hygienevorschriften und ist weisungsbe-

877 rechte gegenüber dem hauswirtschaftlichen Personal. Im Mensabereich arbeiten wei-
878 tere Kräfte, sie sind Bindeglied zwischen hauswirtschaftlichem und pädagogischem Be-
879 reich. Im Spülbereich arbeitet eine weitere Kraft.

880 **Bezugsquellen:** Die Lebensmittel werden überwiegend aus dem Biohandel bezogen. Bei der
881 Auswahl der Lieferanten wird besonderes Augenmerk auf Nachhaltigkeit, kurze Liefer-
882 wege, saisonale und regionale Produkte gelegt. Dabei wird i. d. R. auf Produkte verzichtet,
883 die Zusatzstoffe enthalten.

884 **Kosten:** Der jeweils gültige Elternbeitrag für die Mittagsverpflegung wird vom Vorstand
885 festgelegt. Die Einnahmen müssen Kosten für Lebensmittel, das Küchenpersonal und An-
886 schaffungen in der Küche decken. Es wird ein Jahresbeitrag erhoben, der grundsätzlich
887 in 12 gleichen Monatsbeiträgen von der Stadt Lohmar mittels Lastschriftverfahren ein-
888 gezogen wird. Zwischen der Elterninitiative und den personensorgeberechtigten wird ein
889 Vertrag über die Verpflegung abgeschlossen. Auf der jährlichen Mitgliederversammlung
890 wird der Jahresabschluss geprüft und erörtert.

891 4. Gestaltung der pädagogischen Arbeit

892 4.1 Bezugspersonen für Kinder

893 Die Zugehörigkeit zu einer Gruppe dient den Kindern zur Orientierung und bietet ihnen
894 durch die Gruppenleitung eine vertraute Bezugsperson. Die Bezugsperson ermöglicht es
895 dem Kind, eine Bindung aufzubauen, wodurch es eine verlässliche, einfühlsame und ver-
896 ständnisvolle Unterstützung erlebt. Sind Bindungspersonen für ein Kind verfügbar, erlebt
897 es Sicherheit und kann Vertrauen in seine soziale Umwelt entwickeln. „Offenheit, Neugier
898 und Entdeckungsverhalten sind die positiven Folgen.“ (Quelle 6)

899 Die Gruppenleitung kann sich so ganz besonders um die Bedürfnisse jedes einzelnen Kin-
900 des ihrer Gruppe kümmern, gezielte Beobachtungen führen, um Interessen sowie Verhal-
901 tensweisen zu erkennen und zu verstehen. Sie kann das einzelne Kind intensiv begleiten
902 und ihm bei der Bewältigung von auftretenden Problemen helfen. Die Gruppenleitung
903 schafft einen Rahmen für eigenständige Lernprozesse der Kinder und sorgt für einen
904 strukturierten Tagesablauf. Sie steht den Kindern als Ansprech- und SpielpartnerIn zur
905 Verfügung, motiviert, ermutigt und unterstützt sie. Sie führt Elterngespräche und wird
906 für die Familie des Kindes als AnsprechpartnerIn gesehen.

907 Alle pädagogischen Kräfte haben die Aufgabe, die Autonomie der Kinder zu fördern und
908 damit eine zu große emotionale Abhängigkeit seitens der Kinder zu vermeiden. Spätestens
909 durch den Schulwechsel oder auch schon vorher durch Personalwechsel, ist der Verlust
910 von Bezugspersonen immer gegeben. Durch klar gesicherte und definierte Umgangsfor-
911 men, Abläufe und Strukturen, erlangen die Kinder so viel Orientierung in der Einrichtung,
912 dass sie nicht ausschließlich an eine Person gebunden sind. Das ist Aufgabe aller pädago-
913 gischen Kräfte.

914 Die Arbeit der Hausaufgaben- und gruppenübergreifenden Kräfte hat in diesem Zusam-
915 menhang eine wichtige Funktion. Durch den täglichen Umgang und die gruppenübergrei-
916 fenden Angebote, wie AGs oder die Ferienbetreuung, erleben die Kinder sie als zuverläs-
917 sige AnsprechpartnerInnen. Dadurch erhalten sie eine breite Auswahlmöglichkeit an er-
918 wachsenen Bezugspersonen, die sie selbstbestimmt wählen können.

919 4.2. Arbeit in den einzelnen Jahrgängen

920 In der Ogata wird jahrgangshomogen gearbeitet, d. h. die Kinder einer Klasse bleiben in
921 der Regel in einer Gruppe zusammen. Die Kinder, die die Randstundenbetreuung besuchen,
922 sind ihrem Jahrgang zugeordnet. Jeder Jahrgang bringt besondere Herausforderungen
923 mit sich, an denen die Kinder lernen und wachsen. Unsere pädagogische Arbeit richten wir
924 nach den jahrgangstypischen Themen aus, welche im Folgenden beschrieben werden:

925 1. Jahrgang

926 Die **Eingewöhnungsphase** beginnt bereits vor dem ersten Schultag. Die neuen Kinder kön-
927 nen ab dem 1.8. in die Ogata kommen. Die Länge der Eingewöhnungsphase ist abhängig von
928 den Schließungszeiten und dem Ende der Sommerferien.

929 In den Tagen vor Schulbeginn haben die Kinder die Möglichkeit, sich untereinander und
930 ihre Gruppenleitung kennenzulernen. Sie erlangen einen ersten Eindruck über die

931 Räumlichkeiten sowie den Ablauf beim Mittagessen, Strukturen und Regeln. Dies bietet
932 den Kindern eine Orientierung und gibt ihnen Sicherheit zum Schulbeginn.

933 In den ersten Wochen nach Schulbeginn lernen die Kinder nach und nach alle weiteren
934 Strukturen und Inhalte der Ogata kennen. Dabei werden sie von ihrer Gruppenleitung
935 unterstützt. Die stetige Einübung der Abläufe des Tages und auch die Wiederholung der
936 Regeln, geben den Kindern Sicherheit und Halt. Besonders wichtig sind in der Anfangszeit
937 Kontinuität, Rituale und wenige Veränderungen im Tagesablauf. Wir legen großen Wert
938 darauf, dass den Kindern Zeit und Ruhe gemäß ihrer Entwicklung gewährt wird, sodass sie
939 sich im Laufe des Jahres immer sicherer fühlen. Sie organisieren sich zunehmend selbst.

940
941 Zum Kennenlernen der anderen Kinder und Familien bieten wir im ersten Schuljahr das
942 sogenannte Familienwochenende an (siehe Punkt 5.3.).

943 **2. Jahrgang**

944 Spätestens mit dem Eintritt in den 2. Jahrgang haben sich alle Strukturen gefestigt. Die
945 Kinder sind endgültig angekommen, fühlen sich sicher und wohl und identifizieren sich mit
946 ihrer Rolle als Schulkind. Sie genießen es, nicht mehr die Kleinsten zu sein. Ihre gewon-
947 nene Sicherheit und Autonomie bietet ihnen die Grundlage für das Ausprobieren der viel-
948 fältigen Möglichkeiten der Ogata.

949 Der Fokus der pädagogischen Arbeit liegt darin, das Autonomiestreben der Kinder zu
950 unterstützen.

951 **3. Jahrgang**

952 Mit dem Wechsel in den 3. Jahrgang beginnt für die Kinder wieder eine kleine Eingewöh-
953 nungsphase, die wir auch „Umstellungsphase“ nennen. Die Kinder wechseln die Räumlich-
954 keiten von der oberen in die untere Etage. Sie fühlen sich nun als „die Großen“. Mit dem
955 Wechsel der Räumlichkeiten kann auch ein Wechsel der Bezugsperson einhergehen. Hin-
956 ter diesem Wechsel steckt das Anliegen, sich nicht zu stark an eine Bezugsperson zu
957 binden und die Chance, mit mehreren erwachsenen Personen Beziehungen aufzubauen.
958 Dies schult die Flexibilität der Kinder, sich auf unterschiedliche Gegebenheiten einzulas-
959 sen.

960 Ebenso haben die Kinder ab dem 3. Jahrgang länger Unterricht und auch die
961 Hausaufgabenzeit verlängert sich von 30 Minuten auf 45 Minuten. Insgesamt werden hö-
962 here Leistungsanforderungen an die Kinder gestellt. Den Anteil, den Kinder ab der 3.
963 Klasse innerhalb ihres Tagesablaufes mit Unterricht und Hausaufgaben verbringen, ist -
964 im Gegensatz zur freien Spielzeit - jetzt höher. Wo vorher noch Spiel und Unterricht
965 gleichwertig nebeneinander standen, haben die Kinder jetzt zunehmend weniger Zeit zum
966 freien Spielen.

967 Bei dieser Umstellung werden die Kinder durch die pädagogischen Kräfte begleitet und
968 unterstützt, wodurch ihnen Sicherheit und Halt gegeben wird.

969 Damit die Kinder sich als „die Großen“ gesehen und wertgeschätzt fühlen, gibt es spezielle
970 Angebote, die erst in diesem Jahrgang eingeführt werden, wie z. B. Mediennutzung, an-
971 dere AG-Angebote, der Besuch in der örtlichen Bäckerei oder auch eine Wochenendfahrt
972 ohne Eltern.

973

974 **4. Jahrgang**

975 Die Kinder befinden sich bereits zu Beginn des 4. Jahrgangs in einem Ablösungsprozess
976 ihrer Grundschulzeit. Der nächste Schritt naht, der Wechsel auf die weiterführende
977 Schule steht an und die Schulwahl dominiert das Thema insbesondere im ersten Halbjahr.
978 Dies ist nicht nur mit viel Spannung und Neugier verbunden, sondern auch mit Befürch-
979 tungen, Ängsten und Druck. Deshalb stellt die Abschiedsgestaltung in diesem Jahrgang
980 einen wesentlichen Bestandteil der pädagogischen Arbeit dar. Er soll bewusst und gemein-
981 sam mit den Kindern gestaltet werden.

982 Um einer „Institutions-Müdigkeit“ vorzubeugen - viele Kinder haben bereits ab dem ers-
983 ten oder zweiten Lebensjahr eine Kindertagesstätte besucht - legen wir auf die Gestal-
984 tung des letzten Schuljahres ganz besonderes viel Wert. Das erreichen wir, indem wir
985 ihnen mehr Verantwortungsbereiche übergeben. Zudem machen wir mit ihnen besondere
986 Angebote und Ausflüge.

987 **4.3. Raumkonzept**

988 **4.3.1. Raumgestaltung**

989 Wir möchten, dass die Kinder sich in den Ogata-Räumen wohlfühlen und diese ihnen gleich-
990 zeitig einen Aufforderungs- und Lerncharakter bieten. Die Räume unterliegen einem
991 Farbkonzept und sind nach den altersentsprechenden Bedürfnissen der Kinder ausgestat-
992 tet und gestaltet. Sie geben den Kindern die Möglichkeit zum Spielen, zur Ruhe und Ent-
993 spannung, zum Erkunden und zum Zusammensein. Bei der Einrichtung und Dekoration der
994 Räume werden Ideen und Werke der Kinder aufgegriffen. Dies unterstützt die Identifi-
995 kation der Kinder mit den Räumen und fördert das Zugehörigkeitsgefühl.

996 **4.3.2. Gruppenräume/Öffnung der Gruppen**

997 In allen Räumen der Ogata stehen die Türen prinzipiell offen, was bedeutet, dass den
998 Kindern ein freier Zugang zu allen Räumen zum Spielen ermöglicht wird. Den Kindern wer-
999 den mehr Spielangebote zur Verfügung gestellt, die sie selbstbestimmt nutzen
1000 können. Dieser offene Charakter unserer pädagogischen Arbeit zieht sich vom 1. bis zum
1001 4. Jahrgang fort, allerdings in unterschiedlich starker Ausprägung.

1002 Durch den offenen Charakter unserer pädagogischen Arbeit steht den Kindern eine Viel-
1003 falt an Angeboten zur Verfügung, die sie nutzen können. Sie erleben mehr Freiraum, kön-
1004 nen ihren Interessen nachgehen und somit ausdauernder beim Spiel bleiben. Es können
1005 mehr soziale Begegnungen und Freundschaften zu Kindern aus anderen Jahrgängen ent-
1006 stehen. Die Kinder können auch Kontakte zu anderen pädagogischen Kräften knüpfen.

1007 Die Räumlichkeiten des ersten und zweiten Jahrgangs befinden sich im Obergeschoss
1008 unseres Hauses. Die Kinder haben hier mehr Ruhe und können sich besser in den Ogata-
1009 Alltag einleben. Die Räumlichkeiten des dritten und vierten Jahrgangs befinden sich im
1010 Erdgeschoss unseres Hauses. Die Kinder haben jetzt deutlich länger Unterricht und pro-
1011 fitieren hier von den kürzeren Wegen vom Unterricht in die Ogata-Räume, zur Mensa
1012 oder in den Außenbereich. Die Kinder können nicht nur auf ihrer Etage spielen, sondern

1013 auch die Räume auf der jeweils anderen Etage nutzen. Zusätzlich stehen den Kindern noch
1014 weitere Räume bzw. das Außengelände zur Verfügung.

1015
1016 Jede Gruppe des ersten und zweiten Jahrgangs verfügt über einen Gruppenraum, der im
1017 jeweiligen Jahrgang durch Zwischentüren mit den anderen Gruppenräumen verbunden ist.
1018 Neben Gesellschaftsspielen sind die Gruppenräume mit einem Kreativ- und Lesebereich
1019 sowie zusätzlich einer Funktionsecke ausgestattet. Diese können z. B. zum Thema Rollen-
1020 spiel oder Werken gestaltet sein. Jede Funktionsecke kommt auf der Etage in ihrer Form
1021 nur einmal vor. Hier ist bereits das Prinzip der offenen Arbeit erkennbar, welches sich
1022 bei den Räumen der dritten und vierten Jahrgänge fortsetzt. Hier werden aus Funktions-
1023 ecken Funktionsräume. Jeder Gruppenraum wird durch ein Thema, wie z. B. Kreativität
1024 oder Konstruieren, bestimmt. Die Kinder haben jetzt eine längere Aufmerksam-
1025 keitsspanne und möchten sich intensiver mit den Materialien beschäftigen. Durch die
1026 Funktionsräume wird den Kindern diese tiefere Auseinandersetzung mit den jeweiligen
1027 Themen und Materialien ermöglicht.

1028 **4.3.3. Weitere Raumnutzung**

1029 **Die Mensa** kann am Nachmittag von den Kindern auch als weiterer Spiel- oder Rückzugs-
1030 ort genutzt werden. Ebenso finden hier AG-Angebote statt.

1031 **Die Klassenräume** werden für die Hausaufgabenbetreuung und nach Bedarf für Gruppen-
1032 stunden genutzt.

1033 **Die Turnhalle** ist für die Ogata bis 16:30 Uhr reserviert. An jedem Nachmittag findet
1034 hier ein wechselndes Angebot statt.

1035 **Die Fachräume im Hauptgebäude**, wie der Computer- und Werkraum oder die Bücherei,
1036 werden für weitere AGs miteinbezogen.

1037 **Das große Außengelände** mit Spielgeräten, asphaltiertem Schulhof, Grünflächen und
1038 Sandkasten, ist ständig mit ein bis zwei pädagogischen Kräften besetzt, so dass die Kin-
1039 der bei jeder Wetterlage rausgehen können. Die Ogata ist großzügig mit Außenspielzeug
1040 jeder Art ausgestattet. Besonders der „Fuhrpark“ mit Go-Karts, Rollern, Fahrrädern und
1041 mehr, ist bei den Kindern besonders beliebt.

1042 Am Nachmittag wird unter Aufsicht **der Sportplatz** mitgenutzt.

1043 Spiele, Angebote und Gruppenstunden finden, bedingt durch die ländliche Lage, auch in
1044 den nahen **Wäldern** statt.

1045 **Das „Grünes Klassenzimmer“** im Innenhof der Schule sowie **der Schulgarten** hinter dem
1046 Schulgebäude werden für AGs und insbesondere in den Ferienbetreuungen genutzt.

1047 **4.4. Betreuungszeiten**

1048 Im Erlass zur Ganztagschule in NRW ist die Teilnahme an der Ogata geregelt. Sie ist
1049 grundsätzlich ein freiwilliges Angebot. Entscheiden sich Eltern für die Teilnahme ihres
1050 Kindes an dem Angebot, besteht jedoch für die Dauer eines Schuljahres Teilnahmepflicht
1051 an fünf Tagen in der Woche bis mindestens 15:00 Uhr. Unsere Ogata hat von 7.00 Uhr
1052 bis 17.30 Uhr geöffnet. Die Kurzbetreuung geht bis 15.00 Uhr. Die Regelbetreuungszeit
1053 liegt bei 16.00 Uhr. Die Spätbetreuung wird bis 17.30 Uhr angeboten.

1054 Die Frühbetreuung ab 7.00 Uhr bis zum Unterrichtsbeginn spätestens um 9.00 Uhr kann
1055 freiwillig in Anspruch genommen werden.

1056 Die Randstundenbetreuung hat von 7.00 Uhr bis 9.00 Uhr geöffnet und dann wieder nach
1057 Unterrichtsende bis spätestens 13.45 Uhr. Eine tägliche Teilnahmepflicht besteht jedoch
1058 nicht. Der Betreuungsvertrag wird auch hier jeweils für ein Schuljahr abgeschlossen.

1059 Nach Unterrichtsende muss jedes Ogatakind in die Ogata kommen. Es soll dann, wie im
1060 Erlass vorgesehen, bis mindestens 15.00 Uhr bleiben. Hierzu hat sich auch die Landesre-
1061 gierung positioniert. Der Petitionsausschuss des Landtags hat sich mit der Teilnahme in
1062 der OGS befasst und am 19.9.2006 den folgenden Beschluss gefasst:

1063 „Auch der Petitionsausschuss sieht in der offenen Ganztagschule in erster Linie ein Bildungs-
1064 angebot und nicht nur ein Betreuungsangebot. Dies erfordert grundsätzlich die Regelmäßigkeit
1065 der Teilnahme. Wichtig sind in diesem Zusammenhang auch die Stärkung des Ganztagsbe-
1066 wusstseins und die Vermeidung einer sogenannten "Drehtürpädagogik."
1067 (Quelle 7)

1068 Folgende pädagogischen Gründe gibt es für eine regelmäßige Teilnahme:

1069 Nur wenn Kinder regelmäßig und über einen längeren Zeitraum in die Ogata kommen, kön-
1070 nen

- 1071 • sich Bindungen zu den pädagogischen Kräften entwickeln,
- 1072 • Regeln und Abläufe verinnerlicht
- 1073 • und Kinderfreundschaften gepflegt werden,
- 1074 • soziales, kognitives und emotionales Lernen in der Gruppe stattfinden
- 1075 • und Angebote der Ogata in Anspruch genommen werden.

1076

1077 Zudem belastet ein permanentes Abholen bzw. Gehen das Personal erheblich, weil viel
1078 Zeit darauf verwendet werden muss, Kinder zu verabschieden oder nachzuhalten, welche
1079 Regelung für welches Kind an welchem Tag zutrifft. Hinzu kommt die in den Gruppen durch
1080 ständiges Kommen und Gehen ausgelöste Unruhe.

1081 Vor dem Hintergrund der teilweise knappen Plätze in der Ogata, sollten die Plätze für die
1082 Kinder bereitstehen, die das Angebot der Ogata auch voll in Anspruch nehmen möchten.
1083 Individuelle, vereinzelt Ausnahmeregelungen von dem im Erlass vorgesehenen Zeitrah-
1084 men, sollten vor allem pädagogische Gründe haben. Sie werden mit den jeweiligen Grup-
1085 penleitungen abgesprochen.

1086

4.5. Tagesablauf

Uhrzeit	Was wird gemacht	Bemerkung
7.00- 9.00	Frühbetreuung	für alle Kinder, gruppenübergreifend
9.00-11.40	Kernzeit Schule	OGS ist geschlossen
11.40-12.00	2. Pause, bei schönem Wetter draußen, bei schlechtem Wetter in den OGS-Räumen	Pausenaufsicht der Lehrer wird durch MitarbeiterIn der OGS ergänzt
	Wir legen Wert darauf, dass die Kinder sich insbesondere vor dem Essen die Hände waschen.	
12.00- 14.00	gleitendes Mittagessen im Essraum	je nach Unterrichtsende
	Von der ersten bis zur vierten Klasse geben wir den Kindern die Möglichkeit, ihre Zähne zu putzen. Wir betrachten dies als freiwilliges Angebot und die Entscheidung darüber obliegt den Eltern und Kindern.	
13.45	Randstundenbetreuung endet	
ab 13:15	Hausaufgabenbetreuung	für Kinder der ersten und zweiten Klassen
14.00	Hausaufgabenbetreuung	spätestens ab 14.00 Uhr gehen alle Kinder in die Hausaufgabenbetreuung
freitags um 13:45 - max. 14:30 Uhr	Gruppenstunde	auf Gruppenebene oder in offener Form
ab 14.45 bis max. 15.15	Hausaufgabenzeit ist beendet	Verlässt ein Kind früher die Ogata, sind die Hausaufgaben ggf. nicht vollständig erledigt.
15.00	verkürzte Betreuungszeit der Ogata endet	
14.45-15.45	1. AG Zeit	Teilnahme freiwillig
ab 15.30	2. AG Zeit	der Beginn der 2. AG Zeit kann variieren, je nach Angebot
16.00	Kern-Betreuungszeit der Ogata endet	
16.00-16.15	Beginn der gruppenübergreifenden Spätbetreuung mit einem gemeinsamen Imbiss	

17.30	Spätbetreuung endet	freitags endet die Betreuung um 17.00 Uhr
-------	---------------------	---

1088 **4.6. Hausaufgaben/Lernzeit**

1089 Es gibt ein von Lehrkräften und pädagogischen Kräften der Ogata entwickeltes Hausauf-
 1090 gabenkonzept, welches für alle verbindlich ist. In unserer Schule sprechen wir von Lern-
 1091 zeit, welche den Kindern Raum und Zeit gibt, um ihre Aufgaben selbstständig, eigenver-
 1092 antwortlich und in Ruhe erledigen zu können. Kinder, die innerhalb der Lernzeit früher
 1093 mit den gestellten Hausaufgaben fertig sind, können entweder lesen, in Förder- und For-
 1094 derheften arbeiten oder ausgelegtes Arbeitsmaterial bearbeiten.

1095 An unserer Schule findet die Lernzeit von Montag bis Donnerstag zwischen 13:15 Uhr und
 1096 15:00 Uhr statt. Für den 1. und 2. Jahrgang beträgt sie jeweils eine konzentrierte Ar-
 1097 beitszeit von 30 Minuten und für den 3. und 4. Jahrgang jeweils 45 Minuten (siehe Rund-
 1098 erlass d. Ministeriums für Schule und Weiterbildung v. 05.05. 2015).

1099 Die Kinder des ersten und zweiten Jahrgangs arbeiten in kleinen Gruppen von 12-16 Kin-
 1100 dern, möglichst in ihrem Klassenverband. Der 3. und 4. Jahrgang arbeitet jeweils in Grup-
 1101 pengröße. Darüber hinaus gibt es nach Möglichkeit zwei Kleingruppen für Kinder mit be-
 1102 sonderem Förderbedarf.

1103 Die jeweiligen Gruppen haben einen gemeinsamen Beginn, so dass die Kinder ungestört mit
 1104 den Aufgaben starten können. Begleitet werden sie in der Lernzeit von pädagogischen
 1105 Kräften der Ogata und/oder Lehrkräften der Schule. Diese unterstützen die Kinder in-
 1106 dividuell bei der Erledigung ihrer Aufgaben, leisten Hilfe bei Verständnisfragen, fördern
 1107 das Kind gleichzeitig zu Selbstständigkeit und Selbstverantwortung, schaffen eine ruhige
 1108 Arbeitsatmosphäre und kontrollieren die Hausaufgaben auf Vollständigkeit, aber nicht
 1109 auf Richtigkeit.

1110 Die Eltern erhalten täglich eine Rückmeldung über das Arbeitsverhalten des Kindes. Diese
 1111 finden sie im Hausaufgabenheft bzw. Wochenplan. Hier können sie z. B. entnehmen, ob
 1112 das Kind seine Hausaufgaben fertig stellen konnte oder nicht. Wenn es die Hausaufgaben
 1113 nicht fertig gestellt hat, können die Eltern anhand der Rückmeldung den Grund erkennen
 1114 und sehen dann, ob die Hausaufgabenpflicht erfüllt wurde oder nicht. Die Hausaufgaben-
 1115 pflicht ist dann erfüllt, wenn das Kind in der vorgegebenen Zeit konzentriert gearbeitet
 1116 hat - unabhängig davon können die Hausaufgaben vollständig oder unvollständig erledigt
 1117 sein. Die Aufgaben müssen in diesem Fall nicht zu Hause fertig gestellt werden. Einige
 1118 Aufgaben können jedoch nicht in der Lernzeit bearbeitet werden, dazu gehören z. B. das
 1119 Üben des 1x1, Gedichte auswendig lernen oder für Klassenarbeiten lernen. Eltern sollen
 1120 sich einen regelmäßigen Überblick über die Aufgaben der Kinder verschaffen und für die
 1121 Vollständigkeit und Ordnung des Arbeitsmaterials sorgen.

1122 Die pädagogischen Kräfte der Ogata befinden sich im regelmäßigen Austausch mit den
 1123 zuständigen Klassenlehrerinnen.

1124

1125 **4.7. Freispiel**

1126

1127 „Es gibt nichts Wunderbareres und Unbegreiflicheres
1128 und nichts, was uns fremder wird und gründlicher verloren geht als die Seele des
1129 spielenden Kindes“

1130 Hermann Hesse

1131 In der Arbeit mit den Kindern ist es uns wichtig, die richtige Balance zwischen Angeboten,
1132 d. h. zwischen Anregung und freiem Spiel, zu finden und dem Kind die Möglichkeit zu
1133 geben, Zeit selbst zu gestalten. Neben den angeleiteten Angeboten, die in einem festen
1134 Zeitraster angelegt sind, bleibt ausreichend Raum für wichtige Erfahrungen, die nur im
1135 freien Spiel von Kindern gemacht werden können. Selbstbestimmt Zeit zu gestalten, för-
1136 dert die Eigenverantwortung, fordert die eigene Kreativität und fordert nicht zuletzt ein
1137 hohes Maß an Eigeninitiative und Selbstorganisation. Die Versunkenheit im Spiel, die in-
1138 tensive Auseinandersetzung im Rollenspiel oder mit einem bestimmten Material, sind
1139 wertvolle und wichtige Erfahrungen in der Kinderwelt. Darüber hinaus lernt das Kind spie-
1140 lend, Kompromisse zu schließen, sich abzustimmen, Regeln einzuhalten und festigt somit
1141 seine sozialen Kompetenzen. Die pädagogischen Kräfte geben Impulse, unterstützen die
1142 Kinder in ihrem Tun.

1143 **4.8 Aufsichtspflicht**

1144 Die Aufsichtspflicht über die Kinder ist eine zentrale Aufgabe in unserer täglichen Ar-
1145 beit. Kern der Aufsichtspflicht ist es, die Kinder vor Schäden zu bewahren. Das bedeutet
1146 nicht, dass in allen Bereichen dauerhaft eine Aufsichtsperson anwesend sein muss, aber
1147 die Kinder müssen sich dauerhaft beaufsichtigt fühlen. Kinder brauchen Freiräume für
1148 ihre Entwicklung, d. h., dass sich die aufsichtsführende Person in regelmäßigen, kurzen
1149 Abständen über das Wohl der Kinder vergewissert. Ebenso müssen Kinder jederzeit wis-
1150 sen, wo sie einen Ansprechpartner finden.

1151 „Die Anforderung an Aufsichtspflichtige orientieren sich nur am praktisch Möglichen; die
1152 Verantwortlichen können ihre Augen nicht überall haben und nicht gleichzeitig an mehre-
1153 ren Stellen anwesend sein. Aufsichtspflicht bedeutet auch nicht unbedingt Anwesen-
1154 heitspflicht. Es wird nur verlangt, dass Aufsichtspflichtige den Überblick über das Ge-
1155 schehen haben, um ggf. schnell eingreifen zu können.“ (Quelle 8)

1156 Zur Aufsichtspflicht zählt auch das Führen der täglichen Anwesenheitsliste. Die Kinder
1157 kommen aus der Schule und melden sich als erstes bei der Gruppenleitung an und am
1158 Nachmittag melden sie sich wieder ab, wenn sie nach Hause gehen. Beim „nach Hause
1159 gehen“ gibt es verschiedene Möglichkeiten: Die Kinder werden abgeholt, sie gehen zu Fuß
1160 nach Hause oder sie fahren mit einem der Busse. Alle Möglichkeiten erfolgen in Abspra-
1161 che bzw. auf Anweisung der Eltern, insbesondere, wenn die Kinder mit dem Bus nach Hause
1162 fahren. Um den „Buskindern“ eine größtmögliche Sicherheit zu geben, werden sie zu allen
1163 Buszeiten von einer Busaufsicht begleitet, die anhand einer Liste, die Kinder in die rich-
1164 tigen Busse weist. Danach endet unsere Aufsichtspflicht.

1165 4.9. Außerunterrichtliche Bildungsangebote (AGs)

1166 Neben der lehrplanorientierten Bildung im Unterricht, bietet unsere Ogata den Kindern
1167 die Gelegenheit, an abwechslungsreichen Bildungsangeboten am Nachmittag teilzuneh-
1168 men. Den Kindern wird dadurch der Zugang zu neuen Erfahrungen ermöglicht. Fertigkeit-
1169 en können erlernt werden. Die Kinder werden in ihrem Selbstwertgefühl und Vertrauen
1170 gestärkt sowie in ihren Kompetenzen (sozial-emotional, kreativ und motorisch) gefördert.
1171 Demnach möchten wir allen Kindern den Zugang zu den Angeboten ermöglichen.
1172 Die Angebote orientieren sich an den Neigungen und Interessen der Kinder und decken
1173 die verschiedensten Bereiche ab. Täglich wird ein Sport- und Bewegungsangebot gemacht,
1174 die anderen Angebote kommen aus dem musisch-künstlerischen, naturwissenschaftlichen
1175 oder hauswirtschaftlichen Bereich.

1176 Hier eine Übersicht der AGs aus den letzten Jahren:

1177 Yoga, Chor, Tennis, Hunde, Theater, Golf, Karate, Familienkarate für Eltern und Kinder,
1178 Kreativ, Turnen, Kochen, Mädchen-Fußball, Fußball, Offenes Fußballtraining, Tanzen, Foto,
1179 Sport & Spiel in der Halle, Mädchen, Jungen, Afrika-Projekt...

1180 Jedes Jahr wird ein neuer Plan erstellt. Die Angebote finden in der Zeit von 14:45 Uhr
1181 bis 17:15 Uhr statt und dauern in der Regel 45 - 60 Minuten. Den Kindern stehen täglich
1182 verschiedene Angebote zur Verfügung. Uns ist es besonders wichtig, dass die Kinder ihre
1183 Angebote selber wählen. Dies zeigt zum einen ihr individuelles Interesse und lässt sie zum
1184 anderen mit viel Neugier, Eigenmotivation und Leistungsbereitschaft bei der Sache sein.

1185

1186 Für einige Angebote konnten außerschulische Kooperationspartner gewonnen werden. Die
1187 meisten AGs werden von pädagogischen Kräften der Ogata durchgeführt. Fast alle Ange-
1188 bote sind jahrgangs- und geschlechtsübergreifend. Spezielle Angebote sind zielgruppen-
1189 orientierter ausgelegt und richten sich z. B. nach dem Alter oder dem Geschlecht der
1190 Kinder. Die Teilnahme an den Angeboten ist von den Kindern am Schulhalbjahresanfang
1191 selbst gewählt und verbindlich. Ein zwischenzeitlicher Einstieg ist zum Teil auch möglich.

1192 **Gruppenstunde:** Jeden Freitag findet von 13:45 Uhr bis max. 14:30 Uhr die Gruppen-
1193 stunde statt. Jede Gruppe hat dann die Gelegenheit, gemeinsam Zeit zu verbringen. Im
1194 Alltag erfahren die Kinder die Ogata als Ort der offenen Türen. Die Gruppenstunde bie-
1195 tet Zeit und Raum zum gemeinsamen Spiel nur mit den Kindern aus der eigenen Gruppe
1196 (oder auch mal im Jahrgang), für Informationen, Diskussionen, für die Planung und Um-
1197 setzung von Kinderwünschen, rundum für alle Belange, die die Gruppe betreffen. Um auch
1198 dem Kinderwunsch nach mehr Freiraum gerecht zu werden, finden im Wechsel „offene
1199 Gruppenstunden“ statt. Jeweils in den Jahrgängen 1/2 und 3/4 werden Aktionen angebo-
1200 ten, die sich die Kinder frei wählen können. Wir unterstützen die Kinder darin, auch selber
1201 eine Gruppenstunde zu organisieren oder anzuleiten. Dies fördert im hohen Maße die Or-
1202 ganisationskompetenz, die Selbstwirksamkeit, die Empathiefähigkeit und das Verantwor-
1203 tungsbewusstsein der Kinder.

1204 **4.10. Ferienbetreuung und unterrichtsfreie Tage**

1205 An den Betriebsöffnungszeiten in den NRW-Schulferien, als auch an den „beweglichen
1206 Ferientagen“, bietet die Ogata ein Ferienprogramm an. Die Schließungszeiten werden je-
1207 weils für ein Schuljahr rechtzeitig bekannt gegeben. (siehe Kapitel 2.5 Öffnungszeiten)

1208 Grundlage der Planung sind die Wünsche und Interessen der Kinder. Gleichzeitig wollen
1209 wir die Kinder mit „Neuem“ vertraut machen, um ihren Erfahrungshorizont zu erweitern.
1210 Wir bieten daher ein ausgewogenes Programm an, bei dem sich Ruhetage mit Aktions- und
1211 Ausflugstagen abwechseln. Oft stehen einzelne Wochen unter einem Thema. In Bastel-,
1212 Spiel-, Sport-, Wander- und Waldaktionen wird den Kindern aufgezeigt, was alles vor Ort
1213 und ohne große Kosten gemacht werden kann. Wenn möglich, werden Ausflüge so gewählt,
1214 dass sie mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu bewältigen sind und den Kindern die erreich-
1215 bare Umgebung vertraut machen. Ist allerdings die Kindergruppe zu groß, müssen Busse
1216 angemietet werden.

1217 Die Osterferien sind für eine Projektwoche reserviert. Jährlich wird auf Grundlage der
1218 personellen Ausstattung und dem Elternbedarf überprüft, ob diese in unserer Ogata
1219 stattfindet oder gemeinsam mit allen vier Lohmarer Ogatas in der Jabachhalle in Lohmar
1220 durchgeführt wird. Diese bietet genügend Raum und Möglichkeiten für verschiedenste
1221 Aktionen, Präsentationen und Aufführungen. Themen in den letzten Jahren waren Kinder-
1222 musical, Zirkus, Sport, Kunst oder Natur.

1223 5. Zusammenarbeit

1224 5.1. Im Team/Teamarbeit

1225 „Zunächst ist ein Team eine Arbeits- und Leistungsgruppe, die zielorientiert tätigkeits-
1226 notwendige Aufgaben in Angriff nimmt und in effektiver und effizienter Zusammenarbeit
1227 aktuelle Herausforderungen erkennt, aufgreift und konstruktiv löst/erledigt.“ (Quelle 9)
1228 Dabei stehen die Kinder und die Qualität der Einrichtung im Mittelpunkt der Teamarbeit.
1229 Persönliche Fähigkeiten werden in den Dienst einer gemeinsamen Sache gestellt und indi-
1230 viduelle Bedürfnisse und Interessen Einzelner rücken zum Wohle der gemeinsamen Auf-
1231 gabe in den Hintergrund.

1232 **Wie erreichen wir das in unserer Ogata?**

1233 Durch die vorliegende Konzeption wurde für unsere Einrichtung ein gemeinsames pädago-
1234 gisches Grundverständnis (siehe Punkt 3 „Leitbild und Ziele der pädagogischen Arbeit“) *festgelegt, welches für alle MitarbeiterInnen bindend ist. Wir legen Wert auf einen res-*
1235 *pektvollen und positiven Umgang miteinander und sind gleichzeitig Vorbild für die Kinder*
1236 *in deren Umgang miteinander. So kann sich eine wertschätzende Atmosphäre entwickeln,*
1237 *die für alle in der Einrichtung spürbar ist.*

1239 Einmal wöchentlich findet eine Teamsitzung mit Leitung, Gruppenleitungen und einigen
1240 Zweitkräfte statt. Hier werden alle wichtigen grundsätzlichen, die Gesamteinrichtung
1241 betreffenden Themen besprochen sowie die Gelegenheit der kollegialen Beratung gege-
1242 ben. Darüber hinaus treffen sich kleinere Arbeitsteams, um sie betreffendes Organisa-
1243 torisches zu planen oder Fallbesprechungen durchzuführen.

1244 In unserem Team finden gegenseitige Reflektion und Austausch an Ideen, Methoden oder
1245 auch Materialien statt. Durch die regelmäßigen gemeinsamen Überlegungen und Entschei-
1246 dungen können Aufgaben zielorientiert in Angriff genommen werden. Dabei bringen sich
1247 alle Beteiligten mit allen ihren Fähigkeiten, ihrem Engagement und ihrer Motivation für
1248 die Zielerreichung ein. Es entstehen „Synergie- oder Zusammenwirkeffekte“, die die Lei-
1249 stungsfähigkeit des Teams steigern.

1250 **Beispiel:** $2+2=5$ → Das heißt ein Team aus vier Personen arbeitet so leistungsstark wie
1251 fünf Personen.

1252 Ein Team ist nicht statisch, sondern unterliegt aufgrund von verschiedenen Bedingungen,
1253 wie z. B. räumlichen und konzeptionellen Veränderungen, Weg- oder Zugang von Mitarbei-
1254 terInnen etc., einem Prozess. Teamentwicklung hat in diesem Zusammenhang für uns einen
1255 großen Stellenwert und wird in unserer Einrichtung dementsprechend gefördert. Die Lei-
1256 tung spielt diesbezüglich eine führende Rolle, da sie bedarfsgerechte Angebote sowie
1257 Kommunikation initiiert und umsetzt.

1258 Die Bedeutung der Leitung als führende Person ist in einer so großen Einrichtung wie un-
1259 serer, enorm wichtig. Die Einrichtung ist ein Teil eines Organisationsgefüges, welches
1260 hierarchische Strukturen benötigt. Unser Team besteht aus verschiedenen Ebenen: Lei-
1261 tung, Gruppenleitungen und Zweitkräfte. Viele Entscheidungen werden gemeinsam getrof-
1262 fen, darüber hinaus gibt es Entscheidungen auf Leitungs- und Trägerebene. Diese arbei-
1263 ten dabei stets team- und einrichtungsorientiert. Die Leitung versteht sich als Berater,
1264 Coach oder auch als Moderator für die Teammitglieder.

1265 Der Erfolg der Teamarbeit ist demnach sowohl vom Handeln der Leitung als auch von der

1266 Arbeit des Teams abhängig, wie folgendes Beispiel zeigt:

1267 „Ein Orchester setzt sich aus verschiedenen Teams zusammen, wie etwa den Geigen, Celli,
1268 Bratschen und Bläsern. Aufgabe des Dirigenten ist es, diese verschiedenen Instrumen-
1269 tengruppen zu koordinieren. Das optimale Hörerlebnis vermittelt der Dirigent jedoch
1270 nicht allein. Er benötigt ein qualifiziertes Gesamtteam, in dem sich die einzelnen Solisten
1271 für das Orchester einsetzen. Spielt ein Musiker seinen Part nicht in der erforderlichen
1272 Qualität, so wirkt sich dies direkt und unüberhörbar auf die Musikqualität aus. Merkt er
1273 selbst nicht, dass er schlecht spielt, braucht er jemand, der ihn darauf aufmerksam
1274 macht und vielleicht sogar mit ihm übt. Im Orchester trägt hierfür der Dirigent die Ver-
1275 antwortung. In einer Gruppe ist es Aufgabe der Teamleitung, die Mitarbeiterinnen auf
1276 Schwächen aufmerksam zu machen sie zu qualifizieren, zu beraten und anzuleiten.“ (Quelle
1277 10)

1278 Grundsätzlich ist eine angstfreie Kultur der Fehler- und Konfliktfreundlichkeit wichtig.
1279 Mögliche auftretende Fehler oder Konflikte müssen reflektiert und aufgearbeitet wer-
1280 den und bieten dadurch Entwicklungschancen sowohl für einzelne Teammitglieder als auch
1281 für das Gesamtteam.

1282 **5.2. Im Leitungsteam**

1283 Das Leitungsteam besteht aus der Gesamtleitung und den beiden stellvertretenden Lei-
1284 tungen. Eine stellvertretende Leitung kommt aus dem 1./2. Klässlerteam. Die andere ist
1285 Teamleitung bei den 3./4. Klässlern und übernimmt dort direkte Vorgesetztenfunktion.
1286 Hinzu kommen je nach Aufgabenstellung die Verwaltungskraft und die Küchenleitung. Das
1287 Leitungsteam kommt anlassbezogen in unregelmäßigen Abständen zusammen und berät in
1288 einem geschützten Rahmen über wichtige Belange. In Abwesenheit der Gesamtleitung
1289 wird diese durch die stellvertretenden Leitungen vertreten.

1290 **5.3. Mit Eltern**

1291 Die Ogata ist eine Einrichtung von Eltern für Eltern und deren Kinder. Eine Kultur des
1292 Miteinanders wird gelebt und wird von Elterngeneration zu Elterngeneration weitergege-
1293 ben. Wir stehen für eine lebendige Willkommenskultur. Kinder und deren Familien sollen
1294 sich in der Ogata wohl und willkommen fühlen. Das prägt die Atmosphäre im Haus und den
1295 Umgang von Team und Eltern.

1296 Neben der Erziehung in der Familie, findet Erziehung auch in der Schule am Vormittag
1297 und im außerunterrichtlichen Bereich der Ogata statt. Eltern und pädagogische Kräfte
1298 der Ogata verstehen sich als Erziehungspartner, die gemeinsam die Verantwortung für
1299 das Wohl der Kinder übernehmen. Sie arbeiten bei der Betreuung, Erziehung und Bildung
1300 zusammen. Von zentraler Bedeutung ist die Begegnung auf Augenhöhe sowie gegenseitiges
1301 Vertrauen und Respekt. Mütter und Väter sind uns im gleichen Maße als Ansprechpart-
1302 nerIn wichtig. Die Zusammenarbeit mit Eltern findet in vielen verschiedenen Bereichen
1303 der Ogata statt:

1304 **Information und Austausch**

1305 Vor Beginn des ersten Schuljahres findet eine Informationsveranstaltung statt, in der
1306 Eltern die Ogata kennenlernen und über die konzeptionelle Arbeit informiert werden.

1307 Während der gesamten Ogata-Zeit ist es uns wichtig, dass alle Eltern über die Arbeit
1308 und Abläufe der Ogata informiert sind. Hauptsächlich versenden wir Informations-
1309 briefe an Eltern über Email und setzen aktuelle Infos auf die Homepage. Für Eltern, die
1310 über Email nicht zu erreichen sind, werden die Briefe über die Kinder mitgegeben.
1311 Innerhalb der verschiedenen Schuljahre finden weitere Elternabende statt. Diese die-
1312 nen zum Kennenlernen der Bezugsperson und der anderen Eltern, zum allgemeinen Infor-
1313 mationsaustausch sowie zum Austausch über gruppenbezogene Themen.
1314 Um die Lebenslage der Kinder und deren Familie zu erfassen und zu verstehen und dem-
1315 entsprechend handeln zu können, hat der Austausch mit Eltern in Form von Gesprächen
1316 für uns einen hohen Stellenwert. Dabei kann es sich z. B. um Tür- und Angel- oder inten-
1317 sivere Gespräche handeln. Anregungen und Kritik stehen wir offen gegenüber.
1318 In Problemsituationen tauschen sich Eltern und pädagogische Kräfte gemeinsam über
1319 Ursachen aus und suchen nach Lösungen. Dabei sind die pädagogischen Kräfte beratend
1320 tätig. Sollten sie sowohl zeitlich, als auch hinsichtlich ihrer Qualifikation auf Grenzen
1321 stoßen, wie z. B. bei dem Bedarf nach therapeutischen Maßnahmen, werden Eltern über
1322 Fachdienste, Hilfs- und Beratungsangebote informiert und angeregt, diese zu nutzen.

1323 **Partizipation**

1324 Wir sehen die Wünsche und Vorschläge von Eltern als Bereicherung für die Arbeit in der
1325 Ogata an. Um die Interessen der Eltern in Bezug auf die institutionellen Begebenheiten
1326 und die pädagogische Arbeit in der Ogata erfassen zu können, findet jährlich eine Eltern-
1327 abfrage in Form eines Fragebogens statt. Die Ergebnisse dienen der Evaluation und Über-
1328 prüfung der bestehenden Arbeit. Eltern sind in der Ogata herzlich Willkommen und ein-
1329 geladen, den Ogata-Alltag mitzuerleben und/oder mitzugestalten.
1330 **Beispiel 1:** Sie holen ihr Kind ab und sehen, es ist noch mitten im Spielgeschehen. Nutzen
1331 Sie die Gelegenheit, setzen Sie sich dazu und schauen Ihrem Kind beim Spiel zu.

1332 **Beispiel 2:** Sind Sie zu früh dran und die Gruppenstunde ist noch nicht beendet? Je nach
1333 Thema und nach kurzer Absprache mit der Gruppenleitung können Sie gerne teilnehmen.
1334 Die Elternschaft wird durch den Vorstand vertreten und wird aus ihrer Mitte heraus
1335 gewählt. Der Vorstand gestaltet aktiv und maßgeblich gemeinsam mit Leitung und Team
1336 Inhalte, Ausrichtung und Gestaltung der Ogata.

1337 **Familienbildung**

1338 Nach Bedarf veranstaltet die Ogata themenbezogene Elternabende, wie z. B. gesunde
1339 Ernährung, Selbstbehauptung von Kindern, Medienpädagogik oder Sexualerziehung.

1340 Seit 1999 findet einmal jährlich das sogenannte Familienwochenende statt. Hier verbrin-
1341 gen Eltern und ihre Kinder gemeinsam mit den pädagogischen Kräften und dem Vorstand
1342 der Ogata ein Familienbildungswochenende in Kooperation mit dem Paritätischen Famili-
1343 enbildungswerk. Vorrangiges Ziel stellt die Stärkung der Erziehungskompetenz dar. Dazu
1344 werden verschiedene Workshops und Fachvorträge angeboten.
1345 Daneben stellen die Vernetzung der Eltern untereinander, die Förderung eines vertrau-
1346 ensvollen Umgangs zwischen Eltern und pädagogischen Kräften der Ogata sowie das Vor-
1347 stellen der Vorstandsarbeit einen wesentlichen Aspekt des Familienwochenendes dar.

1348 **5.4. Mit Vorstand-Leitung/Team**

1349 Die Zusammenarbeit von Vorstand, Leitung und Team ist geprägt durch ein vertrauens-
1350 volles Miteinander. Der Vorstand führt die *Geschäfte* des Vereins. Er delegiert die all-
1351 täglichen *Geschäfte* zur Durchführung der *Ogata* und *Randstundenbetreuung* an die Lei-
1352 tung. Sie ist das wesentliche Bindeglied zwischen Vorstand und Team. Die Leitung kom-
1353 muniziert jeweils alle wichtigen Belange. Beachtet wird immer auch die ehrenamtliche
1354 Tätigkeit der Vorstandsmitglieder und die damit verbundenen zeitlichen Ressourcen. Der
1355 Vorstand wird deshalb von Leitung und Team tatkräftig bei der Ausführung seiner Auf-
1356 gaben als *Geschäftsführung* unterstützt. Pädagogische Themen werden überwiegend im
1357 pädagogischen Team bearbeitet. Der Vorstand behält sich jedoch ein Mitspracherecht
1358 bzw. Veto vor.

1359 Über diese Zusammenarbeit bzw. Aufgabenverteilung hinaus gibt es regelmäßige infor-
1360 melle Treffen, bei denen sich Team und Vorstand ungezwungen begegnen können.

1361 **5.5. Zusammenarbeit innerhalb der Schule**

1362 Wir sind eine Schule: Kinder, Eltern, Lehrerinnen und Lehrer, pädagogische Kräfte der
1363 *Ogata* und *Randstundenbetreuung*, hauswirtschaftliche Mitarbeiterinnen, Hausmeister,
1364 Sekretariat. Ziel aller an der Schule tätigen Personen ist die Bildung, Förderung, Erzie-
1365 hung und das Wohl der Kinder unserer Schule. Es gibt viele Berührungspunkte und auch
1366 Überschneidungen in den verschiedenen Arbeitsgebieten. Hauptsächlich arbeiten jedoch
1367 an unserer Schule das System „Unterricht am Vormittag und außerunterrichtliche Bildung
1368 am Nachmittag“ additiv unter einem Dach zusammen. Die Zusammenarbeit, die sich aus
1369 dem gemeinsamen Ziel ergibt, ist klar geregelt und folgt festen Strukturen. Sie ist immer
1370 geprägt von gegenseitigem Vertrauen und Respekt.

1371 Folgende Zusammenarbeit gibt es:

1372 **Schulleitung - Ogata-Leitung**

1373 Bei allen wichtigen Belangen tauschen sich Schulleitung und *Ogata-Leitung* aus. Sie infor-
1374 mieren sich gegenseitig fortlaufend über Entwicklungen und beraten gemeinsam über
1375 wichtige Entscheidungen, die die *Ogata* betreffen. Bei Bedarf werden weitere Personen
1376 mithinzugezogen, wie Vorstand, Koordinatorin, Lehrkräfte, stellvertretende Leitungen,
1377 Gruppenleitungen, Schulsozialarbeiterin, Stadtverwaltung.

1378 **Koordinatorin - Ogata-Leitung**

1379 Von der Schule wird eine Lehrerin benannt, die zuständig für alle organisatorischen und
1380 inhaltlichen Belange ist, die Schule und *Ogata* gemeinsam betreffen. Sie ist das Sprach-
1381 rohr des Lehrerkollegiums. Sie und die *Ogata-Leitung* treffen sich mindestens einmal wö-
1382 chentlich. Die vorgebrachten Anliegen werden wechselseitig ins Lehrerkollegium und *Oga-*
1383 *tateam* gebracht.

1384 **SonderpädagogInnen - Inklusionsfachkraft**

1385 Die SonderpädagogInnen der Schule und die Inklusionsfachkraft der *Ogata* arbeiten
1386 eng zusammen. In regelmäßigen Beratungsstunden, an denen auch die jeweilige Klassen-
1387 lehrerin und Gruppenleitung der *Ogata* teilnehmen, werden gemeinsame Hilfestellungen

1388 und Lösungen in Bezug auf den Umgang und die Förderung von Kindern mit besonderem
1389 Förderbedarf entwickelt.

1390 **Klassenlehrerinnen/FachlehrerInnen - pädagogische Kräfte der Ogata**

1391 Jede Gruppenleitung ist in der Regel für Kinder einer oder zweier Klassen zuständig. Sie
1392 hält engen Kontakt mit den jeweiligen Klassenlehrerinnen oder bei Bedarf auch mit den
1393 FachlehrerInnen. Sie ist in Grundzügen mit den Lehrinhalten der Klassen vertraut. Ihrer-
1394 seits hält sich die Klassenlehrerin bei Bedarf über die pädagogischen Inhalte ihrer
1395 Ogatagruppe auf dem Laufenden. Gerne wird gesehen, wenn die Gruppenleitungen im Un-
1396 terricht hospitieren. Ebenso ist eine wechselseitige Hospitation willkommen. Über ein-
1397 zeln Kinder tauschen sich beide, Klassenlehrerin und Ogata-MitarbeiterIn, regelmäßig
1398 aus. Themen sind hierbei Hausaufgaben, Entwicklungsfortschritte der Kinder und auftau-
1399 chende Schwierigkeiten.

1400 In der Ogata sind pro Gruppe 2,8 Lehrerstunden im Einsatz. Sie werden durchweg in der
1401 Hausaufgabenbetreuung und Kleingruppenförderung eingesetzt.

1402 Bei Bedarf sind alle Lehr- und Ogatakräfte zu gegenseitigen Hilfestellung und Unterstüt-
1403 zung bereit.

1404 **Ogatakräfte und Schulsozialarbeiterin**

1405 Die Schulsozialarbeiterin ist zuständig für drei Lohmarer Grundschulen und arbeitet an
1406 zwei Tagen in der Woche an der GGS Wahlscheid. Sie ist niederschwellige Anlaufstelle
1407 für Eltern mit Beratungsbedarf, berät und hilft bei Antragsstellungen für das BuT und
1408 berät in schwierigen Lebenslagen. Besuchen Kinder dieser Eltern ebenfalls die Ogata und
1409 liegt eine Schweigepflichtsentbindung vor, tauschen sich Ogata und Schulsozialarbeiterin
1410 gegenseitig aus, um Hilfsangebote besser zu koordinieren.

1411 **Ogatakräfte - Hausmeister/Schulsekretärin**

1412 Der Hausmeister ist gleichermaßen für die Unterrichtsräume wie für den Gebäudeteil der
1413 Ogata zuständig, da alles städtische Gebäude sind. Ihm obliegt die Aufsicht über das
1414 Reinigungspersonal und über Bau- und Reparaturarbeiten. Zudem ist er der Sicherheits-
1415 beauftragte für das ganze Gebäude. An ihn werden alle Anliegen, die damit in Zusammen-
1416 hang stehen, herangetragen. Er wird nach Kräften bei der Ausübung seiner Arbeit unter-
1417 stützt.

1418 Die Schulsekretärin ist nur für die Arbeiten der Schule eingestellt. Für die Ogata gibt
1419 es eine eigene Sekretärin. Sie tauschen sich unter Beachtung des Datenschutzes in allen
1420 notwendigen Belangen aus.

1421 **5.6. Mit anderen Ogatas**

1422 In Lohmar gibt es insgesamt vier Ogatas, jeweils in unterschiedlicher Trägerschaft. Die
1423 Ogata-Leitungen treffen sich alle zwei Monate zu Leiterinnen-Arbeitskreisen. Sie dienen
1424 zum Austausch, Abstimmung und gemeinsamer Planung. Die Durchführung des gemeinsa-
1425 men Osterferienprogramms in den letzten Jahren, bei dem alle angemeldeten Kinder und

1426 Ogatakräfte aus den vier verschiedenen Ogatas zusammenkommen, wird meist als inten-
1427 sive Zeit des gemeinsamen Arbeitens erlebt und hat die Ogatas im Laufe der Zeit eng
1428 zusammenwachsen lassen.

1429 Über den Dachverband des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes nimmt die Ogata Wahl-
1430 scheid zwei Mal jährlich an OGS Arbeitskreisen teil. Dort treffen sich OGS-Leitungen
1431 gemeinsam mit der Fachberatung. Es geht um Austausch und Vernetzung.

1432 Bei Bedarf, z. B. Einführung neuer Konzepte oder auf der Suche nach neuen Ideen, wird
1433 in anderen Offenen Ganztagschulen hospitiert. Häufig kennt man sich aus den Arbeits-
1434 kreisen.

1435 **5.7. Mit Kooperationspartnern**

1436 Die Ogata Wahlscheid möchte sich zum Sozialraum öffnen und arbeitet deshalb eng mit
1437 Kooperationspartner zusammen. Oft sind das Vereine aus der Umgebung, die Musik- und
1438 Kunstschule oder Einzelpersonen, die besondere Fähig- und Fertigkeiten mitbringen.

1439 Diese Kooperationspartner bieten AGs am Nachmittag oder Projekte an. Durch die enge
1440 Zusammenarbeit sind den Kindern die Angebote aus ihrer Grundschulzeit bekannt und
1441 werden oft auch nach Beendigung der Grundschule weiter fortgeführt. So entsteht eine
1442 Win-Win Situation für die Kooperationspartner wie für die Ogata.

1443 **5.8. Mit Institutionen**

1444 Die Ogata arbeitet seit Jahren mit den umliegenden Kindergärten zusammen, insbeson-
1445 dere mit der benachbarten Villa Regenbogen. Dabei macht man sich gegenseitig bekannt,
1446 stellt das Konzept und Programm vor und stimmt Termine ab. Im Bedarfsfall hilft man
1447 sich gegenseitig z. B. durch das Ausleihen von Material.

1448 Das Jugendzentrum und die Bücherei in Wahlscheid werden regelmäßig, allerdings in gro-
1449 ßen Abständen, von Oगतagruppen besucht. Den Kindern soll gezeigt werden, welche orts-
1450 nahen Freizeitmöglichkeiten es nach und neben der Ogata gibt.

1451 Mit dem Jugendamt der Stadt Lohmar wird kooperiert bei der Planung, Abrechnung, Neu-
1452 aufnahme, in Fragen des Kinderschutzes und bei der Neuausrichtung von Inhalten z. B.
1453 der Feriennaherholung.

1454 Praktikanten von berufsbildenden und weiterführenden Schulen und Bundesfreiwillige
1455 sind uns stets willkommen.

1456 **5.9. In Gremien**

1457 Die Elterninitiative ist, vertreten durch ihre Leitung, in folgenden Gremien aktiv:

- 1458 • Schulkonferenz,
- 1459 • Kommunaler Qualitätszirkel Lohmar,
- 1460 • Regionaler Qualitätszirkel im Regierungsbezirk Köln,
- 1461 • Landesweiter Facharbeitskreis Offene Ganztagschule im Paritätischen, hier ist
1462 die Leitung im Sprecherteam.

1463 Zudem ist die Elterninitiative mit einem regulären Sitz im Jugendhilfeausschuss der
1464 Stadt Lohmar und vertreten.

1465 **5.10. Öffentlichkeitsarbeit**

1466 Öffentlichkeitsarbeit hat viele Facetten, hier sind die beschrieben, die in der Ogata
1467 gelebt werden.

1468 Der Ogata ist es sehr wichtig, alle Eltern frühzeitig und umfassend zu informieren.
1469 Dazu werden die Eltern zu allen organisatorischen Themen, die Auswirkungen auf sie ha-
1470 ben, per E-Mail informiert.

1471 Ein wichtiges Instrument der Öffentlichkeitsarbeit ist die Homepage der Ogata. Sie
1472 wird ständig aktualisiert und bietet neben Informationen, die nur kurzzeitig bzw. vo-
1473 rübergehend interessant sind (Speiseplan der Woche, Termine, AG-Pläne), grundlegend
1474 Wichtiges über die Ogata (Konzept, Träger, Organisation) und Links zu Formularen (An-
1475 meldung, Elternbeitragstabellen, Buspläne). Viele Inhalte bleiben länger ersichtlich, so
1476 dass sich neue Eltern und generell Interessierte ein Bild über das Geschehen und den
1477 Charakter der Einrichtung machen können.

1478 Über Aushänge werden Eltern und Besucher über die Zusammensetzung des Teams und
1479 des Vorstandes informiert. Ein „Who-Is-Who“- Plakat hängt aus und wird von Kindern
1480 und ebenso von Eltern gerne angesehen.

1481 Wir versuchen, die Räume der Ogata stets in einem aufgeräumten und freundlichen Zu-
1482 stand zu präsentieren, so dass sich alle, die sich dort aufhalten oder zufällig vorbeikom-
1483 men, willkommen und wohlfühlen.

1484 Die Räume werden abends und am Wochenende für Angebote von Eltern für Eltern und
1485 Volkshochschulkurse geöffnet. Hier präsentiert sich die Ogata offen und einladend.

1486 Seit Jahren wird im Rahmen von Corporate Identity derselbe Briefbogen mit Logo und
1487 der gleichen Standardschrift verwendet. Das Logo findet sich auf Einladungen, Flyern,
1488 Aushängen etc. stets wieder.

1489 Zu ehemaligen Vorständen, Kindern, Familien und MitarbeiterInnen wird Kontakt gehal-
1490 ten. Sie werden offiziell zu besonderen Anlässe eingeladen. Zudem trifft man sich auch
1491 außerhalb der Ogata z. B. bei Einkäufen. Diese Gelegenheiten werden oft für einen kur-
1492 zen Austausch genutzt. Dadurch fühlen sich viele ehemaligen Eltern noch an die Fleder-
1493 mäuse angebunden.

1494 Zu besonderen Gelegenheiten, z. B. Jubiläumsfeste, Aufführungen bei gemeinsamen Fe-
1495 rienprogrammen der Ogatas werden Politiker, Amtsleitungen, Fachberatungen und an-
1496 dere Institutionen eingeladen. Die Einladungen werden häufig gerne angenommen. Umge-
1497 kehrt sendet die Elterninitiative Fledermäuse meist VertreterInnen, wenn sie eingela-
1498 den wird.

1499 Auf Stadtfesten hat die Ogata Wahlscheid, wann immer möglich, einen Stand und tritt
1500 auch dadurch in Erscheinung.

1501 Zu allen besonderen Anlässen wird die Presse informiert. Außerdem präsentieren wir
1502 Besonderheiten der Arbeit immer wieder in größeren Kreisen, z. B. OGS Messe in Hamm,
1503 in Fachzeitschriften, auf Arbeitskreisen.

1504 **6 Ausblick**

1505 Die vorliegende Konzeption ist in erster Linie eine Momentaufnahme und entspricht dem
1506 derzeitigen Stand unserer Arbeit. Sie ist als ein fortlaufender, stetiger Prozess des
1507 Überarbeitens, Aktualisierens und Erweiterns zu verstehen. Durch die Konzeption sollen
1508 alle Beteiligten immer wieder Ansätze für weitere Entwicklung und Reflexion finden.
1509

1510 Lohmar 2016

1511

1512 „Kinder wollen nicht auf das Leben vorbereitet werden, sie wollen leben.“

1513 Ekkehard von Braunmühl, Zeit für Kinder

1514

1515 **Literatur- und Quellenverzeichnis**

- 1516 Quelle 1: *Haug-Schnabel, Gabriele / Bensel / Joachim* (1999): Die Welt verstehen
1517 wollen. Das Kind von sechs bis zehn Jahren. Online unter:
1518 <http://www.kindergartenpaedagogik.de/138.html> und
1519 *Mietzel* (2002): Grundschulalter: Körperliche und sozial-emotionale
1520 Entwicklung. Online unter:
1521 <https://www.beltz.de/fileadmin/beltz/leseproben/9783621274777.pdf>
- 1522 Quelle 2: *Böhm, Dietmar und Regine* (2007): Der Situationsansatz. In: Kindergarten
1523 heute spezial. Pädagogische Handlungskonzepte von
1524 Fröbel bis zum Situationsansatz
- 1525 Quelle 3: *Boban/Hinz* 2006: Handlexikon der Behindertenpädagogik
- 1526 Quelle 4: *Johannes Schnurr* in „Den Stein ins Rollen bringen“ Service Agentur Ganztägig
1527 lernen, 2015
- 1528 Quelle 5: *Wiesner, Reinhard* (2011): Kindeswohl. In: Deutscher Verein für öffentliche
1529 und private Fürsorge e.V. (Hrsg.): Fachlexikon der sozialen Arbeit. 7.Auflage.
1530 Nomos Verlag: Baden-Baden. S. 515 f.
- 1531 Quelle 6: *Rohnke, Hans-Joachim* (2001): Bindungstheorie und offene Arbeit:
1532 Erkenntnisse, Informationen und Hinweise für ElementarpädagogenInnen:
1533 Online unter:
1534 <http://www.kindergartenpaedagogik.de/546.html>
- 1535 Quelle 7: Serviceagentur ganztägig lernen. Nordrhein-Westfalen.
1536 http://www.ganztag.nrw.de/front_content.php?idcat=974
- 1537 Quelle 8: *Mörsberger, Thomas* (2011): Aufsichtspflicht. In: Deutscher Verein für
1538 öffentliche und private Fürsorge e.V.++ (Hrsg.): Fachlexikon der sozialen
1539 Arbeit. 7.Auflage. Nomos Verlag: Baden-Baden. S.68 f
- 1540 Quelle 9: *Krenz, Armin* (2002): Teamarbeit als Voraussetzung für eine
1541 qualitätsgeprägte Elementarpädagogik. Online unter:
1542 <http://www.kindergartenpaedagogik.de/700.html>
- 1543 Quelle 10: *Hermann, Mathias / Weber, Kurt* (o.J.): Was macht ein Team zum Team?
1544 Teamentwicklung. In: Kindergarten heute. Basiswissen Kita. S.47
- 1545
- 1546
- 1547
- 1548
- 1549

1550 **Abbildungsverzeichnis**

1551 Abb.1: <http://de.wikipedia.org/wiki/Situationsansatz>

1552 Abb.2: http://www.google.de/imgres?imgurl=http://www.sternsin-ger.org/typo3temp/pics/6d358cd370.jpg&imgrefurl=http://www.sternsin-ger.org/en/sternsingen/dks-archiv/rueckblick-aktion-2011/eine-gesellschaft-fuer-alle/wuerde-teilhabe-und-chancengleichheit.html&h=533&w=800&tbnid=a-ZaRNdSgTjppjOM:&zoom=1&tbnh=90&tbnw=135&usq=__GZbSWTCJXR3ORX4xoyuqqQphB4=&docid=ItLLGaOiSxCACM&sa=X&ei=13U-U_WoHsT-JOa7RgcgD&sqi=2&ved=0CDoQ9QEwAQ&dur=0